

AB

35174 35174



oo
Mün



Skizze
einer
statistischen Landeskunde
Böhmens.

II. Heftchen.

Leipzig und Prag,
bey Kaspar Widmann Buchhändler, 1795.



1773

1773

1773

1773

1773

1773

1773



Natürliche Beschaffenheit Böhmens in Rücksicht auf Gebirge u. Gewässer.

§. 21.

Gränzgebirge.

Wie man schon erinnert hat (§. 3.) so ist Böhmen ganz mit Gebirgen, gleichsam wie mit einer Kette, umgeben: und so sind die östlichen vorzüglichsten Gränzgebirge zwischen Mähren und Böhmen, Boarské Hořy, Altenberge: die südlichen an das Oesterreichische und Bayerische, die Karlsberge, Karlsberské Hořy: die westlichen, der Fichtelberg, der aus dem Fränkischen weit in Böhmen sich hinein erstrecket, und dann das Böhmerwaldgebirg: die nördlichen, die Erzgebirge, die gleichfalls in Sachsen und Böhmen sich verbreiten: das Riesengebirg hängt an das Erzgebirg nord-ostwärts und scheidet Böhmen von Schlessen, es heißt auch das Schneegebirg; so daß unter dem Namen des subetischen Gebirges die ganze von Fichtelberg sich herab ziehende Gebirgskette verstanden wird. Dieß ist das höchste Gebirg, oder wird wenigstens bisher für das höchste gehalten (a); welches sich einerseits von dem Schwarzwalde stufenweise erhebt und andererseits an das karpatische Gebirg sich anschließt. (b)

(a) Denn es wird auch behauptet, daß die höchsten Bergrücken des Böhmerwaldes mit den steilen Knippen des Riesengebirges im Ganzen genommen eine gleiche Höhe haben. Mayers Samml. phvs. Aufs. 3. B. S. 366.

(b)

- (b) Nach so vielen andern Schriften vom Riesengebirge (C. Sandbergs und Voigts Beantwortungen der Preisaufgabe über die böhm. N. G. 1. B. Abhandl. der böhm. Gesellsch. der Wissensch.) Suß Versuch einer topographischen Beschreibung des böhm. Riesengebirgs, und Beobachtungen auf Reisen nach dem Riesengebirge von Jirasek, Zänke, Gruber, und Gerstner. Ueberhaupt aber findet man die Schriftsteller, die von den Gränzgebirgen geschrieben haben, in diesen bereits angeführten Abhandlungen ziemlich genau verzeichnet. Man vergleiche auch Reuß Einleit. in die mineralog. Geogr. von Böhmen 1. B. wo er ein genaues Verzeichniß der mineralog. Schriftsteller giebt, und zugleich auch diejenigen anführt, die von den bekanntern Gebirgen handeln.

S. 22.

Mittel- und Vorgebirge.

Aber auch jeder der Kreise Böhmens ist mit seinen Bergen ausgerüstet, und allein die Mittel- und Vorgebirge sind merkwürdig genug, um sie von mehreren Seiten betrachten zu können. *) Die ungeheuern Waldungen, mit denen sie prangen, und die vieljährigen Metalle und aller Art Fossilien, die sie als Schätze

*) Peirchner hat in seiner Gesch. der böhm. und mähr. Berge merke die Gebirge bloß mineralogisch betrachtet und beschrieben. Es wird aber auch davon gehandelt werden.

Schätze bewahren, machen einen großen Reichtum des Landes aus. *)

(a) Zu den merkwürdigern Bergen gehören:

1. Im verauner Kreise:

Der Sichrower Berg oder Baba, auf der Herrschaft Dobrjisch übersteigt an Höhe den daran stossenden Berg Kradez, und beträgt über 80 Klafter. Der Chlumer Schloßberg auf der Herrschaft Chlumer, dessen Höhe vom Fuße bis an die Grundmauern des Schlosses 82 N. D. Kl. betragen soll, gewährt dem Auge eine prächtige Ansicht. Matower Berg auf der Herrschaft Milin, dessen Höhe 64 Kl. betragen soll. Zbirower Schloßberg auf der Herrschaft Zbirow von 60 Klaster Höhe bietet dem Auge eine Aussicht in den pilsner, rakonitzer, und saazer Kreis bis auf die sächsische Gränze gegen Passberg dar. Au dem Kloster St. Benigna laufen die unter dem Namen Baschiny oder Wroby bekannten Berge von Rokizan bis Dobrjichowiz zu, unter welchen sich der Berg Trzesbuschna durch seine Höhe auszeichnet. Totschniker Schloßberg in der Höhe von 75 Klaster. Welliger Kirchberg auf eben dieser Herrschaft, die Höhe von 85 Kl. giebt eben die Aussicht auf die sächsische Gränze. Bekannt sind auch die Karlsteiner Berge, und besucht genug der heil. Berg.

E 2

2. Im

*) Die meisten Nachrichten, die wir von diesen, entweder ihrer Höhe, Lage, oder andern Umständen wegen merkwürdigen Bergen mittheilen, kommen von den Kreisämtern selbst her.

2. Im bödower Kreise:

Sind die Erz- und Riesengebirge ohnedies beschrieben, von denen hier weiters nichts zu erinnern seyn wird; da man schon oben (S. 21.) Erwähnung davon gemacht hat. Mezhyory eine Reihe des ange-
nehmsten Mittelgebirgs 3 Meilen in der Länge, und fast von gleicher Höhe, welches die Herrschaften Miletin, Bielohrad, Chotersch bey Horjitz gegen Sirschin durchläuft, und an der einen Seite gegen das flache Land das Gebirg gleich einer Wormaner abschneidet.

3. Im budweiser Kreise:

Dieser Kreis scheint sich in ordentliche zwey Abschnitte zu theilen, woyon der eine oder sogenannte böhmische Bezirk ganz in der Fläche, und der zweyte oder reussische in einer fortdauernden Reihe von anmuthigen — größtentheils mit Waldungen versehenen Gebirgen liegt, die theils bey Grazen, theils bei Krumau sich fortpflanzen.

Unter diese merkwürdigeren Gebirge rechnet man: den blanker Berg welcher einer der höchsten in Böhmen ist, wo in manchen Gegenden der Schnee auch zur wärmsten Jahreszeit sich nicht verliert, sondern wegen jährlich von Bäumen abfallenden Laub schichtenweis liegen bleibt, und wo sich auch Bären, Luchsen, und andere wilde Thiere aufzuhalten pflegen. Der Berg Rum bey Tiesch Krumauer Herrschaft, von dessen Gipfel man viele Meilen weit das flache Land überseht. Der Berg Plokenstein, Dreyffel und Hohenstein u. a. m. auf eben dieser Herrschaft an der österreichischen und passau:

Saaischen Gränze, welche sehr hoch sind und eine natürliche Marke machen. Der rojauer Berg oberhalb des Dorfs Rojau eben dieser Herrschaft welcher vormals sehr steil war, nun aber mit vielen Kosten breit, und chausseemässig für die Reisende nach Krumau zugerichtet ist.

Der sogenannte Frauenberg auf der Herrschaft Frauenberg, worauf das Schloß gleichen Namens liegt, und der sich wegen der herrlichen mit Gärten, Teichen, und kleinen Waldungen umgebenen Lage von der Budweiser Seite wie ein Amphitheater darstellt.

Die hohen mit Waldung versehenen Gebirge bey Rosenberg, welche ganz die dortigen Gegenden einzuschließen scheinen, und auf deren einen der höchsten Abtheilungen das alte Schloß Rosenberg erbaut worden ist. Außerdem findet man noch auf den grazner, krumauer, und hohenfurter Herrschaften eine Kette von Gebirgen die wegen der abwechselnden, reizenden Fluren, Thälern, u. Wäldern die vortreflichste Anlage geben, um (wie es bey Grazen geschieht) einen englischen Park daraus zu bilden.

4. Im bunzlauer Kreise:

Berg Jaschen (Jeschken, Jgelberg) liegt zwischen Reichenberg, und böhmisch Witscha am Fuße des Riesengebirgs. Man zählt um, und auf dem Berge 22 starke Wasserquellen, wodurch in der Entfernung von einer Stunde 15 Mahlmühlen bezrieben werden. Der Tolsberg auf der Herrschaft Gabel ist einer der steilsten und höchsten Berge; dann Sothwald und Salkenberg auf eben dieser

Herrschaft; der Berg Hochwald theilet sich mit Sachsen auf der äußersten Spitze, und hat diesen Namen von seiner Höhe, der Falkenberg ist ein hoher sehr spiziger Berg, worauf ehemals ein festes Schloß gestanden, das den Namen Falkenburg hatte. Der Gleiß auf der Herrschaft Reichstadt ein sehr hoher Berg, wovon man gegen 11 Meilen tief ins Land hinein sehen kann u. a. m. Bozafow nächst dem Städtchen Nowensko auf der Herrschaft Großskal, am Fuße des Riesengebirgs; Trošky oder Trošow ist der größte der sogenannten Teufelssteine auf eben dieser Herrschaft; eine zweispizige über 40 Klafter hohe Basaltkuppe, auf deren jeder ein altes verfallenes Bergschloß ruhet; und giebt der dortigen schönen Gegend eine sehr romantische und seltsame Zeichnung. Die Bergwände um, und bey Großskal sind ganz isolirte und theils aucinander gereichte, theils im Walde herum zerstreute Fegel. Die Natur stellt hier den schönsten englischen Park dem Auge dar. Der Koll auf der Herrschaft Niemes hart an der Stadt Niemes ist ein hoher Felsenberg und wegen der darauf stehenden Ruinen des uralten Bergschlosses der Herrn Ralsko berühmt. Bösig auf der Herrschaft Hirschberg ein ganz isolirter Berg, merkwürdig im Alterthum als eine starke Festung, u. Statsgefängniß.*)

5. Im Chrudimer Kreise :

Der Berg Kunierig auf der Herrschaft Pardubitz, wo selbst ein uraltes Schloß, doch unbewohnt, übrig ist;

*) Insbesondere gehören hieher die sekularen Reden und Predigten von Einführung der Konserarenser Benediktiner auf dem Berg Bösig. 1766.

er dominirt in dem Chrudimer, Königräger, und bidschower Kreise; bey einem hellen Tage sind durch das Schyroh 12 bis 14 Meilen weit entfernte Ortschaften zu sehen. Steinberg auf der Herrschaft Landskron an der Straße dahin, merkwürdig daher, daß man von einer Seite ein langes, und breites mit Dörfern und Kirchen prägendes Thal tief unter sich erblickt, welches den Reisenden ergötzt, aber auch schreckt, da er sich auf solcher Anhöhe bemerket. Nassaberg auf der Herrschaft Nassaberg, und Chwogno auf der Herrschaft Pardubitz sind Anhöhen von schöner Aussicht in das flache Land des Chrudimer Kreises auf 6 bis 7 und 8 Meilen.

6. Im Caslauer Kreise:

Der Berg Wysoka auf der Maleschauer Herrschaft; von diesem Berge bietet sich dem Auge eine prächtige Aussicht in den caslauer, bunzlauer, bidschower, Königräger, Laurzimer, Kreis dar. Der Berg Melichow auf der Ledetscher Herrschaft zwischen der Casawa und Geliwka. Der Lichtenburg bey Podhorjan, worauf das alte Schloß Lichtenburg lieget.

7. Im elbogner Kreise:

Dieser Kreis ist vorzüglich Gebirgreich. Unter vielen andern nennen wir nur folgende:

Der Fehlerberg auf der Herrschaft Elbogen ist ohngefähr 110 Kl. hoch, und giebt eine schöne und weize Aussicht. Der Schmiedberg ist 150 Kl. hoch, und eine Stunde von Elbogen entfernt. Pichelberg ist der höchste Berg auf der Herrschaft Falkenau. Die Aussicht von da erstreckt sich über 10 Stunden weit. Neuhausberg auf der Herrschaft Walsch,

dessen Höhe 150 Kl. beträgt, und eine weite Aus-
sicht gewährt. Der Thielenberg auf der Herrschaft
Königswart ist der höchste Berg in der ganzen Ge-
gend; dessen Gipfel bietet dem Auge eine herr-
liche, und majestätische Aussicht dar, man über-
sieht von da das ganze Marggrafthum Bayreuth,
und hat zugleich mehrere Meilen des pfälzischen,
und sächsischen Gebiets vor sich, die Aussicht nach
Böhmen ist besonders prächtig. Der alte Schloß-
berg liegt hart am Städtchen Königswart: auf
dem Gipfel desselben sind die Aender eines alten
Schlosses zu sehen, welches noch 12 Caspar Pflur-
gens Zeiten bewohnt war. Der Teschauer Berg
auf dem Gute Miltigau ist der Aussicht wegen merk-
würdig. Von keinem Berge, als von diesem stellt
sich der egrische Bezirk und etwas von Sachsen dem
Auge schöner dar. Die Herrschaft Graßlig be-
steht meistens aus bloß abgesetzten Bergen,
deren man an bewohnten 12 — und an Wald-
bergen 17 zählt, worunter der höchste der Spitz-
berg ist. Der Hartenberg auf der Herrschaft dieses
Namens ist darum merkwürdig, weil auf dessen
Gipfel das Schloß Hartenberg gebauet ist, und
die Herrschaft daher den ursprünglichen Namen
hat; die Aussicht wird — obgleich dieser Berg
über 130 Kl. hoch ist — durch die Falkenauer Berge,
besonders Wachelberg, der über die Hälfte höher
ist, geberret. Der sogenannte Schloßberg bei Kö-
nigsberg ist wegen seiner Höhe merkwürdig, weil
man von dessen Gipfel bis nach Sachsen, Bay-
reuth, und Bayern sehen kann. Es sind auch noch
die Wäneru eines alten Schlosses zu sehen. Der
hohe

hohe Thannberg nahe an dem Städtchen Raudel.
 Die Aussicht erstreckt sich weit. Der Libenberg nächst
 am Städtchen Raudel ohngefähr 150 Kl. hoch.
 Man steigt bis an das bayrentische und Fichtel-
 gebirg. Ziraberg auf dem Gute Oberklobau. Die
 Höhe dieses Bergs vom Fuße bis zum Gipfel hin-
 auf mag gegen 1400 Kl. betragen, und der Um-
 fang erstreckt sich auf 2 Stunden, die Aussicht
 über 12 teurische Meilen. Der Garten, oder Za-
 senstein ein edes Bergschloß auf der Herrschaft
 Gieshübel, welches von den ehemaligen Herren von
 Buchau bewohnt wurde. Der Schloßberg eine
 viertel Stunde von Luditz entfernt, ist ohngefähr
 300 Kl. hoch, und in der Peripherie 2000 Kl.
 Die Aussicht erstreckt sich in die Gegenden der
 Herrschaften Luck, Klesch, Preitenstein, Köpfe.
 Der Wladarberg eine Stunde von Luditz entle-
 gen, dessen Höhe beplänzig 1500, und dessen Um-
 freis 4000 Kl. betragen möchte. Von dem Gipfel
 dieses Berges kann man bey hellen Tagen bis ge-
 gen den weißen Berg bey Prag, und die Städte
 Komotau, Saaz, also eine Strecke von 12 Mei-
 len weit sehen u. a. m. Die Joachimehale so wie die
 andern an den Bergstädten gelegenen Berge sind
 besonders von mineralogischer Seite berühmt.
 Der Egersche Bezirk ist beynahe rings herum von
 hochaufliegenden Bergen eingeschlossen, doch nur
 3 davon sind die merkwürdigsten, der Kulmberg,
 nun St. Annaberg, der Plattenberg, der Tillus-
 berg *).

E 5 8. Im

*) Die Gebirge und Gekirgärten dieses Bezirkes beschreibet
 ausführlich Dr. Keuß in der chem. mediz. Beschreib. des
 Eger



8. Im Laurzimer Kreise :

Man kann den Laurzimer Kreis füglich in 2 Theile theilen. Die eine Hälfte die nordostwärts liegt, und an den rakoniker, bunzlauer, bibschower, und zum Theil chrubimer Kreis gränzt, hat meistens flaches Land. Die andere Hälfte besteht aber größtentheils aus ziemlich ansehnlichen Gebirgen. Man nennt es Nirelgebirg, welches gleich von Wysschrad beginnt, und dessen Rücken sich über Liberej (unterbrjezauer Herrschaft) Manderseid, Nitzschau, Skworez, Schwarzkostel, Jasmuk, und Rattay erstreckt. Die höchsten Gegenden dieser Gebirgskette sind :

1. zu Hammerburg, von dem dasigen Bergschlosse aus ist eine schauerlich schöne Aussicht auf die gerade unterhalb, viele Kläftern tief vorbeystießende Sasawa, und ihre Holzklöffe auf das Städtchen Pözerad und die umliegenden Ortschaften,
2. zu Rattay mit dem schönsten Prospekt gegen das tief situirte Sasawa sowohl, als auch gegen das vormals sehr feste, aber jetzt wüste Bergschloß Dalmburg von dem dichtschrwarzesten Wäldern umgeben.
3. die Präzipize zwischen Piskocil und Sasawa mit der herrlichsten Aussicht, dann zu Sasawa selbst, gewiß eine der wildschönsten Gegenden des ganzen Königreichs.
4. zu Böhmischem Berg, dessen festes Bergschloß an die Nitzerezeiten und manchen sonderbaren Spuk derselben

Egerbrunnens nach mineralogischen Grundsätzen. Einige mineralogische Bemerkungen gab er schon in den neuern Abhandl. der böhm. Gesellsch. 1790.

ben erinnert, in welchen es auch einen großen Rang unter den festen Bergen Böhmens behauptete. 5. zu Pischelly mit der schönsten Aussicht, und die jenseits der Sasawa liegenden Konowischer, und Kammerburger Gebirge. 6. von den Goldbergwerken zu Wule ist eine herrliche Ansicht über das einsam situirte Schloßchen Hradek in dem borauner Kreis, auf den Fluß Sasawa, die steinerne Ufersuhr, und die nahegelegenen Dörtschaften.

Isolierte Berge des Laurzimer Kreises sind: a Der sogenannte Blantk bey Launowitz, dessen Höhe, wenn man seine Sohle gleich an Launowitz annimmt 149 Kl. beträgt, folglich einer der höchsten Berge dieses Kreises ist, und eine sehr weite Aussicht verschafft. b Der Berg Radischin auf der Herrschaft Skworez mit einem Prospekt dergleichen gewiß von wenigen Standpunkten des Königreichs ist. c Der Berg bey Wochow auf der Herrschaft Raunitz, auf dessen Spitze eine romantisch schöne Aussicht sich darbietet. d Eine gleich reizend zauberische Aussicht ist von der Kirche auf der Anhöhe bey Dobrzhichow aus.

9. Im Harzauer Kreise :

Der Berg Hirschstein eigentlich Heerstein ein auf der Herrschaft Leiniz gelegener Berg unweit der bayerischen Gränze ; er bietet eine weite, und prächtige Aussicht dar, auf dessen Gipfel stand ein

ein sehr festes nun aber verfallenes Schloß. Die Siebenberge sind sämmt dem sogenannten Reichstag fast in allen Wappen bezeichnet; sie sind miteinander verbundene Berge deren Gipfeln größtentheils spitzig sind. Sie sind in einem weiten Umkreise zu sehen, und, da sie sich an keine Bergkette lehnen, dem Auge um so angenehmer werden. Der Schwarzberg auf der Herrschaft Horkau ein ziemlich hoher Berg. Grünberg nächst der Stadt Nepomuk; das große im uralten Geschmack von den Grafen von Sternberg erbaute Schloß liegt auf dem Gipfel dieses Berges.

10. Im Königgräzer Kreise:

Der Schneeberg ist ein merkwürdiger Berg bey Grulich hauptsächlich aus der Ursache; weil er auf einem Gränzpunkte zwischen Böhmen, Mähren, Oberschlesien, und der Grafschaft Glatz liegt, auf seiner obersten Fläche einen viereckigten großen Gränzstein hat, der gemeinhin ein Tisch genannt wird. Die zweite merkwürdige Gebirgsgegend dieses Kreises — einen Berg kann man diese Felsenwand eigentlich nicht nennen — sind die adersbacher Steine, sie sind sehr oft von In- und Ausländern beschrieben, gezeichnet, und besungen worden, und sie sind dem ganzen geographischen Publikum unter dem Namen der adersbacher Felsen, oder Sandsteingebirge hinreichend bekannt. (Nebst vielen andern in Mayers Samml. lung phys. Auff. B. 2.) Von dem Riesengebirge, und der sehr merkwürdigen Schneekuppe ist hier nichts weiteres zu erwähnen.

27. Im leutmerizer Kreise

Sind sehr viele und hohe Berge, (Neuf Dryctographie der Gegend von Bilin in den Abhandl. der böhm. Gesellsch. 1787. Desselben Dryctographie des Mittelgebirges : und ebendess. mineral. Geogr. von Böhm. 1. B. oder eigentlich mineral. Beschreib. des Leutmerizer Kreises (worunter besonders merkwürdig : der Berg Blankenstein auf der Herrschaft Priesnitz beherrscht die ganze Gegend, und macht zuverlässig den höchsten Punkt aus. Er stellt einen abgestumpften Kegel vor, ist ganz kahl, steil und klippig, den Gipfel zierr ein altes unter den Namen Blansto bekanntes nun zerstörtes Schloß. Der Tanneberg auf der Herrschaft Kamnitz ist sehr hoch, kegelförmig zugespitzt, und macht den höchsten Punkt des ganzen Dufowitzer Gebirgs aus. Der Rosenberg auf eben dieser Herrschaft, einer der höchsten Berge dieser Gegend, ist kegelförmig. Die Aussicht am Gipfel ist vortreflich : man übersieht den größten Theil des nordwestlichen Mittelgebirgs. Der Schloßberg bey Kamnitz ; dessen Gipfel deckt ein verfallenes Schloß, das zu Halbins Zeiten noch bewohnt worden seyn soll ; die noch stehenden Mauern haben eine Höhe von 30 bis 40 Ellen. Der hohe Schneeberg auf der Herrschaft Letschen einer der höchsten Berge im Leutmerizer Kreise, der von der Elbe eine Höhe von 300 Kl. erreicht. Er besteht aus Sandstein, ist sehr steil, und bietet dem Auge die herrlichste Aussicht dar. Von der Nordseite übersieht man

man einen großen Theil von Obersachsen. Die hohen sächs. Sandsteinegel, Königstein, Lilienstein, Pfaffenstein, Sonnenstein bey Pirna, liegen unter den Füßen, und die Elbe sieht man Dresden zufließen. An der Westseite beschränken die Aussicht die hohen Berge hinter Raaden, an der Südseite das Gebirge des berauner Kreises, an der Ostseite verliert sich das Auge in die Oberlausitz, und wird in Böhmen nur von dem Riesengebirge aufgehalten.

Der Sperling oder Vogelstein auf der Herrschaft Rumburg. Am Gipfel ist ein kahler Felsen auf dem Böhmen mit der Oberlausitz gränzt, und zugleich der bunzlauer Kreis mit dem leutmeriger zusammenstößt.

Der Tollen oder Dohlenstein auf eben dieser Herrschaft, ein steiler, kahler, Klippiger Berg. An der Nord- und Ostseite sieht man Ueberbleibsel eines Schlosses, des einstmaligen Sitzes der Freyherrn von Schleinitz. Der Tschinkenstein auf der Herrschaft Tschibus gewähret seiner Höhe wegen eine vortreffliche Aussicht. Der Beltsch auf der Herrschaft Liebeschitz einer der höchsten Berge im Mittelgebirge dessen Aussicht sehr ausgedehnt, und vortrefflich ist. Der Milleschauer oder Donsnerberg auf der Herrschaft Milleschau: er beherrscht das ganze Mittelgebirg, und gewähret die vortrefflichste und prächtigste Aussicht bis in das Erzgebirg und Eulergebirg im berauner Kreise. Der Berg Rerschen auf der Herrschaft Lobositz giebt an Höhe dem Milleschauer wenig nach.

nach. Der Biliner Stein (Borezen) der höchste der Berge, welche Bilin gleichsam in einen Kessel einschließen, ist ein kahler, steiler, schroffer Berg, und macht mit der wirklich schönen Gegend einen Kontrast. Der Hasenberg auf der Herrschaft Libochowitz. Sein Einzelnstehen, seine ansehnliche Höhe, die Überbleibsel eines alten Schlosses, die herrliche Aussicht zeichnen ihn aus. (In Mayers Samml. 1. B.)

12. Im pilsner Kreise :

Der Berg Wraby sonst Wrabina genannt, liegt in der Mitte der Herrschaft Ebotischau : von diesem Berg überseht man das ganze bayerische und pfälzische Gränzgebirg. Trny ein Berg unweit Staab auf eben dieser Herrschaft Ebotischau mit einigen Ruinen eines alten Schlosses. Der Berg Litiz auf eben dieser Herrschaft ; hier sieht man Ruinen eines wohl befestigten Schlosses, welches das Stammhaus der ritterlichen Familie von Litiz gewesen seyn soll. Der Spitzberg auf der Herrschaft Pflaß, von diesem Berge kann man über 8 Meilen sehen : nämlich über die bayerische und sächsische Gränze. Auf der Herrschaft Kraschau befinden sich 3 Berge an dem Flusse Veraun neben einander von einer außerordentlichen Höhe. Pflauenberg, Przimda, auf der Herrschaft Großmayerhöfen ein altes verfallenes Schloß, der Tradition nach über 1000 Jahre alt ; nach der Zeit diente es zu einem Staatsgefängnisse ; er ist der höchste Berg im pilsner Kreise, und immer von Nebel eingehüllt.

Hält; das besonders merkwürdige ist dieß: daß die Quellen, welche an diesem Berge gegen die Oberpfalz entspringen, in die Donau aufgenömmen werden, und die auf der andern Seite gegen Böhmen entspringen, der Elbe zustießen. Späthberg, unweit Töpel, ist wegen seiner Höhe, und weiten Aussicht merkwürdig. Von den Dramitzbauer und Pödhornser Bergen sieht man bis Schlesien und Prag. Der Wolfsberg auf der Herrschaft Trpitz, in dieser Gegend einer der höchsten, mit einem alten zerfallenen Schlosse. (In Mayers Sammlung, phys. Aufs. 1. B.) Schwamberg auf der Herrschaft Weseritz ist wegen seiner Höhe merkwürdig: man sieht hiedera eines alten Schlosses, Grammhauses der Herren von Schwamberg. Schaasberg, ein noch höherer Berg, als der vorige. Radima auf der Herrschaft Eriahlan, von diesem Berge sieht man einer seits über die pfälzische Gränze, und ander seits bis auf den bey Prag-gelegenen weißen Berg.

13. Im prachiner Kreise:

Dieser Kreis ist mehr gebirgig als flach, wo das schon bey Schichowitz beginnende Mittelgebirg sich mit hohen Bergen an den bayerischen und passauischen Gränzen schließt. Die merkwürdigsten Berge darunter sind: der Berg Praschno auf der Herrschaft Horazdowitz, wovon der Kreis seinen Namen hat, ist sehr hoch, und dazu geeignet, um einen beträchtlichen flachen Theil dieses Kreises übersehen zu können. Baus
bis

Ein, böhmisch Zuban, auf der Herrschaft Wintersberg an der Gränze des Landes Passau ist ein sehr ausgedehnter, ganz fruchtbarer, und der höchste Berg im Kreise. Das sogenannte Teufelsgebirg bei Rutschwarda auf eben dieser Herrschaft ist theils seiner mannichfaltigen Abflüßungen wegen, theils des gefährlichen dortigen Sammelplatzes wilder Thiere, meistens aber durch den sogenannten goldenen Steeg berühmt, der mit vielem Kunstfleiß zum Behuf der Reisenden durch das steile Gebirg gehauen ward. Der Berg Bobin (Mons Budonis) herabwüthiger Herrschaft enthält reiche Erze, auf dem Gipfel stand ein nun zerstörtes altes Schloß, von welchem die ganze Strecke von Prachin bis Piseken Namen: Regio Bubiensis, geführt haben dürfte. Das sich durch die 3 Waldhwozder Gerichte erstreckende starke Gebirg ist aus mancher Rücksicht merkwürdig, a) weil solches mit Thälern, und Waldungen abwechselt, und immer neue Ausichten darbietet, b) weil es dem Naturforscher viele Gegenstände im Pflanzen, Thier, und Mineralreich zur Befriedigung zeigt, c) und weil es gleichsam den dortigen Schauplay der Natur umschließt, um hierauf neue Ausichten zu öffnen, weswegen auch ein dortiges Dertchen in jener Welt genannt wurde. Der Klingenberg, böhmisch Zwikow, ist ein von der Wasserseite über 200 Kl. hoher Felsberg, worauf noch die Trümmer eines Schlosses stehen, in welchem auch Landesversammlungen gehalten worden seyn solten; merkwürdig macht ihn der Zusammenfluß

der Moldau und Bottaue am Fuße dieses Felsenbergs Koczaurow auf der Herrschaft Ellischau ist seiner steilen Höhe wegen merkwürdig. Dado eine Reihe von Bergen bey Wollin, Lschkin, Tscherotitz, Eltschowiz, Stalling, Walschbirken u. welche Jahrhunderte lang steuerfrey der Willkühr der angränzenden Bemohner Preis gegeben war; nach der Tradition.

14. Im rakonitzer Kreise:

Bev Zakolan oder Trno-Augezd ist auf dem steilen Berge die schönste Aussicht gegen Melnik, Raudoitz, Leutmeritz und in den Saager Kreis. Eine ähnliche schöne Aussicht in dem Rakonitzer Kreise verschafft der zwischen Smeršna und Schlan bey dem Dorfe Wimarzice liegende Berg gleichen Namens, wo vor Zeiten ein Weingebirg gewesen seyn soll. Bev Schlan ist ein Felsen Schlaner Berg oder auch Salzberg genannt, unterhalb desselben entspringt in der Vorstadt eine salzartige Quelle, woron das Wasser als Sauerbrunnen genossen wird. Ohnweit Raudoitz ist der Georgenberg (Kšip) ohnehin durch alte Traditionen bekannt, daß unsre Ahnen sich in diesen Bergen zuerst sollen niedergelassen haben; die Aussicht von diesem Berg ist eine der schönsten. Auf der Herrschaft Würglitz ist das von einer Seite auf einem sehr steilen Felsen gelegene Schloß gleichen Namens, seines Alterthums wegen merkwürdig. Der Weisseberg auf der Herrschaft Tachlowitz ist ohnehin bekannt genug.

15. Im saazer Kreise :

Der Reischberg auf der Herrschaft Presnitz sehr hoch, und der Sasberg auf eben dieser Herrschaft noch höher, gewährt eine Aussicht von 12 Meilen. Der Burberg bey der Stadt Raaden, worauf das Dorf Burberg liegt, ist ein sehr hoher, steiler, und sehr breiter Berg. Der Schloßberg bey Brüx worauf ein altes verfallenes Schloß. Der Spizberg und Schönberg auf der Herrschaft Klösterle; auf beyden stehen Rudera alter Schlösser. Der Oreenstein zur Stadt Kommotau gehörig, worauf noch Ueberbleibsel eines alten Schloffes zu finden, das den Kempelherren in Kommotau zugehört haben soll. Der Hasenstein auf der Herrschaft Brunnersdorf, worauf ein altes verfallenes Schloß dieses Namens steht, der ehemalige Sitz der Lobkowitzischen Hasensteinischen Linie.

16. Im taborer Kreise :

Dieser Kreis ist mehr in einer flachen als gebirgigen Lage, das Mittelgebirg fängt erst bei Tschernowitz an, wo es sich über Kamenez sowohl, als Pilgram bis an die mährischen Gränzen verbreitet, so wie es gegenseitig hinter Neuhaus gegen Bistritz beginnt, und sich theils über Königseck ebenfalls gegen Mähren theils über Landstein nach Oesterreich hinausdehnt, und meistens mit Waldung bewachsen ist. Die vorzüglichern Berge sind : der Berg Sory Tabor, worauf die Kreisstadt gleichen Namens erbaut ist, und der von der halben Seite von dem Fluß Luschnitz umgeben ist. Da dieser Berg theils vom Was-
ser,

fer, theils von angenehmen Thälern umschlossen ist, die ihn von einem andern Gebirge, worauf die Kloster Marienkapelle erbaut ist, trennen, und die ganze Gegend von einer weit aussehenden Fläche sowohl, als von Wäldungen begränzt wird, so gewinnt dieser Berg ein ehrwürdiges Ansehen, welches noch durch die auf gothische Art mit Thürmen, und Wällen oben erbaute Stadt vermehrt wird.

Der Berg Petoras hey dem Dorfe Praestetin Naderminer Herrschaft, von dessen Gipfel sich beytheilern Himmel eine Aussicht bis an die bayrischen Gränzen darbietet. Das Krzemesitzer Gebirg zu Pilgram gehörig; man findet auf diesem Gebirge einen hohen Stein, worauf man mit Hilfe des Fernrohrs den größten Theil des angränzenden Mährens sehen, und unterscheiden kann. Ubrigens liefern diese Verzeichnisse nur Beispiele, aber kein Totale.

Selbst in der Stadt Prag haben wir ansehnliche, und merkwürdige Berge: noch innerhalb der Stadtmauern liegt der Berg Petřin dermal St. Laurenzberg mit dem an der Abendseite der Berg Zion oder Strahow zusammenhängt. Der Schweinsberg ziehet sich zwischen demselben, und dem Gradschin fort, auf welchem letztern das königl. Schloß, und ein Theil der Stadt liegt. Dierher kann auch das sogenannte Belveder gerechnet werden. Jenseits der Moldau sieht man den St. Apollinars, St. Katharina, Karlsrufer, Wissebrader Berg.

Mehreres hievon in Peitners Gesch. und Schäfers Topographie von Prag u. a. m.

- (b) Ob es in Böhmen, besonders im bunzlauer
Treife Neesen oder Luftausstossende Höhlen giebt?

Bekannt ist es, was mehrere unserer neuesten,
und besten Naturforscher dem Valbin treuherzig
nacherzählt haben: daß nämlich in der Gegend
am Rissno die Nordwinde aus den dortigen
Höhlen ihren Ursprung nähmen, und daß aus
solchen bodenlosen Löchern so starke Winde her-
vorströmten, daß sie zur Winterszeit zuweilen
Eisstücke von mehr als 100 Pfunden aufhoben,
und nachher weit umher wütheten. Allein es ist
eine alte Sage — die durch die Erfahrung nicht
befätiget wird. Prof. Mayer in den Abhandl.
d. böhm. Gesellsch. 1786.

S. 23.

Hauptflüsse.

Die vorzüglichsten Flüsse sind die Elbe, die
Moldau, und die Eger, welche zwey letztere mit
der Elbe vereinigt, endlich unter Hamburg sich in die
Nordsee oder das teutsche Meer ergießen.

Und daher ist der Elbefluß der Hauptfluß und
gleichsam der Vater und Ozean der böhmischen
Flüsse.

Peichners Geschichte der böhmischen und mährischen
Bergwerke: in welche die vordem von Peich-
ner herausgegebene besondere Beschreibung der
böhmischen Flüsse 1771, 1772 mit verschiedenen

Veränderungen und Zusätze aufgenommen ward. Immer aber bleibt noch Manches übrig, das verbessert werden sollte.

S. 24.

Elbe fluß.

Der Hauptfluß Böhmens ist der Elbe fluß; er entspringt in dem Riesengebirge des böhmer Kreises, vereinigt sich bey Jaromitz mit der Aupe, und bey Josephsstadt (Meß) mit der Metau, bey Königgrätz mit dem Adlerflusse (Worlitz, Dells, oder Ertzig) bey Pardubitz mit der Chrudinka (die bald Schwarzjowa, bald Qharka genant wird) sodann mit der Dobrowa, und Cydlina, auch Merlina, bey Brandeis mit der Iser, bey Melnik mit der Moldau, bey Theresienstadt mit dem Egerflusse, von dannen er schon mit schwer beladenen Schiffen durch den leutmeritz Kreis (a) hinter Herrnssträtschen zwischen zwey felsigten Ufern sich aus Böhmen gleichsam durchzwingt, (b) in Meissen nun aufgenommen, seinen Lauf fortsetzt, und endlich bey dem rizebütschischen Seehafen Cuxhaven 14 Meilen unter Hamburg in die Nordsee stürzt.

(a) Ferner fallen noch in die Elbe die kleinern Flüße Ziela, und Wolza oder Puloniz, die Kamnitz.

(b) Das Bitb, das uns Reuß (mineral. Besch. des teut. Kr.) matet, ist zu schön, als daß man es hier nicht vorlegen sollte:

Die

Die Fahrt auf diesem Elbflusse von Lobositz bis Tetschen ist wegen der schönen Ausichten, die sich mit jeder Wendung derselben verwandeln, eine der angenehmsten. Die Berge sind bald am Fuße von beiden Seiten mit Reben bepflanzt, bald sind sie mit Strauchwerk bewachsen, bald mit dichten Waldungen bedeckt, bald sind sie ganz nackt, und stürzen sich steil in den Fluß, oder sie sind mit Felsstücken übersreut. Die kleinen Dörfer, die Stadt Ruffig und Tetschen sieht man am Fuße der hohen Gebirge, wo sie fast im Wasser zu liegen scheinen. Hier und da sieht man Ruinen, und alte Schlösser, die traurigen Ueberbleibsel des zerstörenden Lehnsystems. Wenn man noch die verschiedenen Formen, Einschnitte, und Bekleidungen der Berge, ihre Vorgründe, und Neigungen gegen den Fluß, die Größe und Lage der Dörfer, die sich, so zu sagen, mit jedem Schritte verändern, betrachtet, so wird man in ein angenehmes Stauden eingewiegt, von dem man sich nur mit Mühe losreißt. — Die weitere Elbefahrt, wo man aus Böhmen ausgedrängt wird, beschreibt Fuß ein Augenzeuge (Bemerk. auf einer kleinen Reise in Böhme.) "Endlich gelangte ich an den merkwürdigen Ort, wo die Elbe, und mit ihr alle Gewässer Böhmens, zwischen beiderseits aufgezähmten, und senkrecht abgeschliffenen Felsen ausfließt. Beiderseits zeigen sich dem forschenden Auge gleichfärbige Sandsteine, in gleichen Schichten, gleicher Richtung, und gleicher Lage. — Am rechten, und linken Ufer sind einige zerstreute

freute Hütten, wovon die erstern die Elbleiten; die letztern aber der Grund heißen. Der Unterhalt ihrer Bewohner bestehet meistens in Fischen, Handarbeit und Viehzucht, und es ist sehr angenehm, Kühe und Ziegen zwischen den Felsen herumklettern zu sehen. In dem rechten Ufer erblickt man eine Menge Steinbrecher, welche zwischen den Steinen wie angekommert hängen. — Hart an der Gränze zwischen Sachsen und Böhmen steht am rechten Ufer der Elbe ein prächtiges Haus der Herrnskrätzschen genannt, welches mit dem Hintertheil an die Felsen angebaut ist; es macht mit dieser melancholischen Bildniß einen sonderbaren Kontrast, und gleicht einer fürstlichen Einsiedelen. Auf einmal eröffnet sich das Thal worinn man die Stadt Schandau in Sachsen erblickt. Sie liegt zwischen angenehmen Gärten, worinn sich mehrere Aussichtshäuser befinden, die auf gebornen Felsen ruhen, und zu welchen man auf, in Stein ausgehauenen, Stufen kommen kann.

§. 25.

Moldau.

Der zweyte vorzüglichste Fluß ist die Moldau (Wtawa, und Woltawa). Sie entspringt in dem sogenannten Gefilde (Gewilde) nahe an den passauischen Gränzen, trägt bereits bey Budweis beträchtliche Holzstöcke und Salzladungen, nachdem sie vor
her

her mehrere Bäche und Flüsschen, und selbst bey Budweis die Malsch, aufgenommen hatte — vereinigt sich unter dem Städtchen Molbautein mit der Luschnitz, sofort bey Klängenberg mit der Wortawa (Ottawa) bey Dawle mit der Sasawa, bey Königsaal mit der Mies, oder Berann, theilet dann die Mts und Neustadt Prag von der Kleinfeste, und dem Pradschin, und verliert bey ihrer Ergießung in die Elbe bey Melnik ihren Namen.

§. 26.

Eger.

Die Eger entspringt außer den böhmischen Gränzen, in dem Markgraftthum Bayreuth, (a) und nachdem sie nebst verschiedenen Bächen auch durch die Preugnitz und Schleita angewachsen ist, so nimmt sie unter Königsberg die Libau, und nahe bey Falkenau den Zworastz mit sich, verschwifert sich bey Trawitz mit der Töpel (welche aus der Karlsbader bis Töpel zusammenhängenden Gebirgsgegend hervorkömmt,) ober Wickwitz mit der Wiskeritz, und verliert bey Theresienstadt durch die Vereinigung mit der Elbe ebenfalls den Namen.

(a) Am Schneeberge, oder in der Heyde des Fichtelbergs. Druschius, Sroffens und anderer sowohl älterer, als neuerer Schriftsteller Meinungen führt Peichner a. a. D. an.

Dieser Fluß hat seinen Namen entweder von der Stadt Eger, oder von dem böhmischen Worte Orze, Horze (warm) weil sich die warmen Karlsbader Gesundheitsquellen durch die Töpel mit ihr vereinigen, und dieses mag zu der allgemeinen Meynung des Ursprungs dieses Flusses in Böhmen die Veranlassung gegeben haben. Mehr hierüber bey Reichner.

§. 27.

Von einigen Flüssen, die in die Elbe einfließen,
insbesondere.

Die Aupe, (a) der Adler, oder Oerligfluß (b), wie auch die Iser, (c) obschon von minderer Größe verdienen doch insbesondere aus mehreren Rücksichten bemerkt zu werden.

(a) Durch die Aupe wird ein großer Theil des tiefer gelegenen Königgräzer Kreises mit Holz versehen, dadurch Gelegenheit zu einem weit ausgebreiteten Holzhandel gegeben werden könnte, wenn das zur Verreibung der Wassermaschinen bey Königgrätz errichtete schwache Schützenwerk den fleißigen Spekulationen sinnerreicher Unternehmer bisher nicht Schranken gesetzt hätte.

(b) Auf dem Adlerflusse ist schon zu Zeiten Maximilians II. als noch die reichenauer und wamburger Waldungen zu dem Luttenberger Bergwerke gehörten, das Holz bis Altkolin gekößt worden.

in Rücksicht auf Gebirge und Gewässer. 63

worden. Ist wird noch auf diesem Flusse aus den chogner, jellener, pardubitzer und borohrader Wäldungen nicht nur ein beträchtlicher Holzhandel bis an die meißnischen Gränzen, sondern mit Schiffbauholz sogar nach Hamburg getrieben.

(c) Von dem Iserflusse insbesondere in den Abhandlung. der böhm. Gesell. der Wissensch. 1788.

§. 28.

Von einigen Flüssen, die in die Moldau einfließen, insbesondere.

Zu den merkwürdigern Flüssen, die sich in die Moldau ergießen, gehöret die Sasawa, und die Luschnig. Eben so verbient die Mieß eine besondere Erwähnung, die erst vor ihrer Mündung in die Moldau von der Stadt Beraun ihren Namen erhält.

§. 29.

Und so in die Eger.

Bei den in die Eger einfließenden Flüssen ist besonders auch anzuführen der Töpelfluß, der hinter dem Prämonstratenserstift Töpel aus einer Sauerbrunnenquelle entspringet, und bey Karlsbad das siedheiß hervorsprudelnde Wasser mit sich fortreißet.

§. 30.

Noch andere Flüßchen gehen außer Böhmen.

Es giebt auch noch Gewässer, welche zwar in Böhmen entspringen, aber mit der Elbe weder unmittelbar, noch mittelbar sich vereinigen, sondern für sich außer Böhmen ihren Weg nehmen.

Wer umständlichere Nachrichten über alle die in Böhmen befindlichen Gewässer erhalten will, wird in dem angeführten Werke Peitzners, der gleichsam einen Stammbaum und Genealogie aller böhmischen Gewässer mitgetheilt hat, befriediget werden. Es wäre aber zu wünschen, daß wir eine hydrographische Karte aller böhmischen Flüsse erhalten möchten. S. Gruber von hydrograph. Karten in den Abhandl. der böhm. Gesellsch. der Wissensch. 1787 — 791.

Vorzüge der böhmischen Flüsse.

Die Vorzüge der böhmischen Flüsse liegen jedermann vor Augen: ohne von dem innern Reichtume zu reden, den sie mit sich führen. Und es ist offenbar, daß Böhmen zur innerlichen und äußerlichen Handlungsbeirichtung die vortheilhafteste und bequemste Lage hat.

Überschwemmungen.

Die Elbe, die Moldau, die Eger treten wohl auch gewöhnlich alle Frühjahre aus ihren Ufern, und sind von dem Vorwurfe einiger Verheerungen nicht frey; wie dieß auch von den kleinern Flüssen in ihrer Art zu verstehen ist.

Die Überschwemmungen der Elbe sind gewöhnlich nicht so verheerend, und zerstörend, als die der Moldau. Die Elbe dünget mit Schlamm, die Moldau aber verwüset und zerstöret mit Sand und Steinen. Da aber diese Überschwemmungen öfters zur Anzeit, und mit außerordentlicher Gewalt zu kommen pflegen; so bringen solche auch gewöhnlich Verderben ganzer Gegenden mit sich. Nur einige allzugroße Krümmungen ausgenommen, so entstehen fast durch aus die Überschwemmungen wegen der in den Flüssen errichteten Wasserwehren, wenn in solchen keine hinlänglichen Oeffnungen, Durchlässe, oder sogenannte Freyparchen gelassen werden.

Pörsch chronol. Gesch. der großen Wasserfluthen des Elbestroms seit 1000 und mehrern Jahren.

§. 33.

Schiffbarkeit der böhmischen Flüsse.

Die Moldau wird schon von Budweis (a), die Elbe aber bisher nur von Melnik aus mit Schiffen befahren (b).

- (a) Von Budweis an werden nicht nur Holzprahmen zusammengebunden, und bis Prag abgeflosset, sondern auch überhaupt die Schiffahrt stark betrieben. In Budweis ist ein großes k. Salzmagazin, woraus die Gemeinden der hertigen Gegenden das Salz zu Land verfahren, und täglich 6 Schiffe mit Salz beladen bis Moldauthein abgehen, von wannen das Salz wieder unter Moldauthein, wo die Aushwitz sich mit der Moldau vereiniget, auf die allda schon wartenden Holzprahmen aufgeladen, und bis Prag verführet wird. Nach Beschaffenheit des Wasserstandes werden 1200 — 1000 — 800 — 600 — und bey kleinem Wasser noch weniger Fäſchen Salz jedes mit 1 Cent. N. De. gerechnet, geladen: bey Budweis aber ladet man gewöhnlich 200 — 240 Cent. Neben dem gehen auch die Schiffe von Moldauthein bis Wersmierschitz und von da bis Prag, wo drey Salzmagazine sich befinden, dann von hier weiter fort: die Salzschiffe werden dann schon mit 400, 5, 6 — 700 Cent. nach Beschaffenheit des Wasserstandes beladen. Auf gleiche Art kömmt mit den Prahmen vieles Getraid, Viktualien, Bretter, Latten u. d. gl. aus den entlegentsten Gebirgsgegenden bis in die Hauptstadt. (b)

(b) Weil nämlich die Durchlässe in den Elbwehren zur Flössung noch nicht vollkommen regulirt und hergestellt sind; daß solche bequem auf- und abwärts mit beladenen Schiffen befahren werden könnten; obwohl die Elbe schon von Josephsstadt an im gehörigen Wasserstande ist. Die Elbe mit der Eger bey Leutmeritz vereinigt trägt Lasten auch von 1000 und wohl auch bey besserer Bauart der Schiffe von 1200. Cent. bey sehr geringem Winde fährt man bloß mit Segeln aufwärts.

Die von der Sasawa und Beraun kommenden Holzprahmen können wegen der feichten und steinigten Gegenden mit keinerley Gattung Fracht beladen, sondern nur leer bis Prag geflößt werden; die von der Wotawa kommenden Holzprahmen werden bis in die Gegend der Moldau unter Klingenberg ebenfalls leer abgefloßt, sodann aber fester zusammengebunden, und mit was immer für Last beladen, nach Prag verführt. An dem Sasawastuß wird iht seit 3 bis 4 Jahren nebst den Prahmen auch die Holzschwemmung des Scheiterholzes sehr stark betrieben: denn die Gegend ist sehr holzreich. Ueberhaupt aber hat Prof. Zerger ganz gute Vorschläge über die Schiffbarmachung der böhmischen Flüsse (in den Beyl. 1. Heftch. 2. gegeben.

S. 34.

Vereinigung der Flüsse mit einander.

Es ist zwar mehrmals schon projektirt und untersucht worden, wie und wo die Donau mit der
Wofa

Moldau vereinigt werden könnte (a), auch wie im Lande selbst durch Kanäle die Flüsse mehr mit einander vereinigt, das Land durchströmet, und der inländische Handel mehr befördert werden könnte (b); es scheinen aber die schweren Kriege des Hauses Oesterreichs dieses höchst erspriessliche Unternehmen gehindert zu haben.

- (a) Von dem Projekte, die Moldau mit der Donau zu vereinigen, giebt Peichner in dem Eingange S. 1. zur Beschreibung der böhm. Flüsse Nachricht. " Es ist hier der Ort dem Publikum die preiswürdigen Bemühungen anzurühmen, mit denen unter Aufsicht, und Protektion des Herrn Grafens Franz Pachta ist eifrigst gearbeitet wird, die Moldau schiffbar zu machen, und dadurch eine genauere Verbindung mit der Donau zu Stande zu bringen. Jeder Patriot sieht mit dankbarer Verehrung, der Vollendung dieses großen Entwurfs entgegen, der auf das allgemeine Wohl dieses Königreiches so stark einwirkt, und eines so erhabenen Beförderers der Wissenschaften, Künste, und Handlungen wahrhaftig würdig ist. Wir wollen nicht weitläufig den ausgebreiteten Nutzen dieser Anstalt, den jeder einsehen, erwähnen; aber gewiß verbinden wir unsere Leser, wenn wir ihnen eine nähere Nachricht von derselben geben können. Schon vor mehr als vierzig Jahren sind von dem damaligen Ingenieur Prof. Schor, verschiedene von seiner gründlichen Einsicht und hydrostatischen
- Schor

schen und hydraulischen Wissenschaften, zeugende Projekte entworfen worden, deren Ausführung jedoch damals aus verschiedenen Ursachen unterbleiben mußte. Endlich hatte im Jahre 1762 der Herr Baron von Sternbahl die Ehre Ihren Majestäten einen Plan zu überreichen, in welchem derselbe die Möglichkeit, und die Mittel zeigte, die Moldau, und Elbe schiffbar zu machen, zu welchem Plan noch ein anderer Entwurf einer bessern Einrichtung der Schiffe, und Säbne auf besagten Flüssen kam, die mehr nach den Regeln der Kunst gebaut mit größerer Sicherheit, und Geschwindigkeit gebraucht werden mußten. Im Jahre 1763 erschien eine Karte unter dem Titel: Carte géographique de la nouvelle communication entre le Danube & la Moldau, projetée & faite par Albert le Baron de Sternbahl; die auch dem Publikum eine Idee von diesem Geschäfte geben sollte. Die aus dieser Karte abzulehrende Absicht gehet dahin, die Moldau von Budweis aus schiffbar zu machen, und mittelst einer guten Chauffee, und eines Kanals von zwey Meilen, einseitigen die Vereinigung mit der Donau zu unterhalten, bis man indessen durch genauere Ausmessungen das Mittel finden möchte, diese Flüsse völlig durch einen größern Kanal zu verbinden, der nichts Kleineres, als die Vereinigung dreier Meere zum Gegenstande haben würde. Nachdem nun allerhöchsten Orts diese Pläne allergnädigst angesehen worden; so wurde die weitere Ausführung derselben der hiesigen Navigations-Kommission übergeben,

geben, und es ist auch durch die wachsame Obforge des oben gedachten Grafen Pachta als verdienstvollen Präsidenten dieser Kommission, damit schon so weit gediehen, daß man in kurzem die gänzliche Vollkommenheit, und Beendigung des Geschäftes, zuversichtlich erwarten kann. — Im J. 1772 erhielt wirklich der Oberste Breguin den Auftrag, daß dieses Unternehmen, die Moldau mit der Donau zu vereinigen, auf alle Art, und mit allem nur immer erforderlichen Kostenaufwande ausgeführt werden sollte. — Allein neue Hindernisse kamen darzwischen, und es bleibt beyhm Alten.

- (b) Graf Buquoy hat auf der Herrschaft Grägen eine Holzschwemmung bis Budweis in Scheitern, und dann durch die Moldau bis nach Prag eine Holzschiffung in Prähmen mit großem Selbdaufwande hergestellt: wodurch zur Hauptstadt Prag aus den ungeheuern grägner Waldungen eine ansehnliche Menge meistens weichen Holzes herbeysgeschaffet wird. Beschreib. davon in den Beyl. zum Hefsch. 2.

Eben dieser große und für das Publikum so gut denkende Graf Buquoy hat ein neues Unternehmen vor sich: nämlich vorzüglich das harte Holz aus den grägner Waldungen bis nach Dawle schwemmen, und von da auf den Schiffen bis nach Prag bringen zu lassen.

Der Fürst Schwarzenberg hat mit einem sehr ansehnlichen Selbdaufwande wirklich einen Kanal zu Stande gebracht, auf welchem aus den beynahen

in Rücksicht auf Gebirge und Gewässer. 71

unermeßlichen krummauer Waldungen eine sehr beträchtliche Zahl Klafterholz auf die Donau, und dadurch nach Wien gebracht wird. Kurze Beschreibung hiervon in den Boyl. zum Hestch. 2.

§. 35.

Seen.

In sofern Seen zum Unterschiebe von Teichen diejenigen größeren ausgebreiteten Wasserbehältnisse genannt werden, welche mit keinen künstlichen Dämmen versehen, sondern bloß von der Natur eingedämmt sind, hat Böhmen zwar auch einige, und zwar vorzüglich den böhmischen oder teschenizer See im klattauer Kreise (a), einen andern auf dem sogenannten Berge Blockenstein im budweiser Kreise, wie auch den Kummerersee bey Seestädcl auf der Herrschaft Eisenberg saager Kreises.

(a) Kiegers Archiv 2. B. S. 102. Mayer in den Abhandl. einer Privatgesell. 4. B. S. 174, und weiters in Mayers Samml. phys. Auff. 3. B. S. 280. u. folg. bey welchem Werke auch die Abbildung dieses Sees die Vignette macht.

§. 36.

Teiche.

Vielfältiger sind die Teiche, und wohl auch mehrere davon größern Seen gleich.

§ 2

(a) Im

- (a) Im Jahre 1786 sind die Teiche gezählet, Kreisweise beschrieben, und beyläufig gemessen worden. Es kamen bis 20000 große, mittlere und kleine heraus. Bey der Steuerregulirung wurden die Teiche aufs neue abgemessen, und theils als Acker, theils als Wiesen angenommen und behandelt. Nach den neuesten Verichtigungen werden berechnet an Teichen bis 132709 J.

Und zwar im Berauner Kreise 4066 J. 1381 □

— Bilschower	— 16034	— 1342	—
— Budweiser	— 24074	— 1491	—
— Bunzlauer	— 6309	— 1243	—
— Chrudimer	— 12421	— 1195	—
— Ejslauer	— 8274	— 302	—
— Elbogner	— 3458	— 727	—
— Kaurzimer	— 6037	— 1097	—
— Klattauer	— 4611	— 140	—
— Königgräzer	— 6302	— 810	—
— Leutmeritzer	— 2306	— 1567	—
— Pilsner	— 5272	— 55	—
— Prachiner	— 14232	— 252	—
— Rakonitzer	— 2459	— 1324	—
— Saazer	— 2613	— 1474	—
— Taborer	— 14216	— 1511	—

E. Beylag. zum I. Hefsch. und Not. c. S. 14.

Ältere Daten und Bemerkungen findet man in Kieg. Mat. H. 8. Auch nach den neuesten Verichtigungen haben sich noch Anstände und kleine Irrungen ergeben, und werden sich noch
imz

in Rücksicht auf Gebirge und Gewässer. 73

immer ergeben, so lange das Landausmessungs-
geschäft, das so vielen Venderungen und Zus-
fällen unterliegt, dauern wird.

(b) Von den Teichen eines jeden Kreises insbesondre:

1) Im beranner Kreise:

Auf der Herrschaft Dobrzhitz, der Althütner, Groß-
heiligfelder, Padrer u. s. w. Herrschaft Chlumetz
hat über 100, aber nicht große Teiche, den einzigen
Musik ausgenommen. Auf der Kammeralherrschaft
Zbirow, sind viele, aber eben nicht sehr beträch-
tliche Teiche, merkwürdiger sind, der St. Stephaner,
Zekower, Kareser u. a. m. Auf der Herrschaft Tlos,
Fau der Komiger, Gemowiger. Auf dem Gute Sinez
der Kopacjower Hammerteich, Welkauer, Tschen-
kauer Hammerteich. Auf dem Gute Stierkowitz
der Legschneider, Macharschkower. Auf dem Gute
Geirzichowitz der Wechotiger große und mittlere.
Im Ganzen über 1200 Teiche.

2) Im bishower Kreise:

Auf der Herrschaft Kopidno sind viele und ziem-
lich ansehnliche Teiche, als der Krjeschiger, Let-
kowerger, Ramensky u. s. w. Herrschaft Chlu-
metz zählt die meisten, und zwar bey 190 und
unter solchen als die beträchtlichsten, den Zehur-
ner, Chlumetzer, und Ruttmas u. s. w. Auf
der Herrschaft Podiebrad sind schon die mei-
sten Teiche aufgelassen worden. Herrschaft Dy-
mokur hat viele und vorzügliche Teiche, als
des Jakobser, Döbliger, Pusty, Neuer, Buschko-
witzer,

weger, Nepoloyer, Lokatscher, Komarower, Neuschiler, Efricimial, Brada, Weisfusser, Nieschiger, Stittarer, Schluniger, Saborniger u. s. w. Im Ganzen über 800.

3) Im budweiser Kreise:

Sind die meisten Teiche auf den fürstl. schwarzenbergischen Herrschaften Frauenberg, und zwar über 140 der Bestremer ist der beträchtlichste, und Wittingau über 220 worunter der Horruiczter, Jablatzer, Steinröhler, Swiet, Fleckhauser, Alt- und Neu- Wdoweg, Groß-Lusy, Rosenberger, als der bekannteste, und der Raniower. Auf der Herrsch. Grazen der Renteich, und Groß-Schorj. Herrsch. Krumman, des Dechter u. s. w. Im Ganzen über 1200.

4) Im bunzlauer Kreise:

Auf der Herrschaft Hirschberg, ist der sogenannte Großhirschberger; er ist ausgedehnt und feicht. Auf der Herrschaft Swigan sind 3 große Teiche, als der Behrower, Bdiarer, und Sabokor. Auf der Herrschaft Niemes, der Dewienner. Auf der Herrschaft Münchengrätz, der Koprniker, Zaگذder, und Studenka genannt. Herrschaft Friedland zählt über 120, aber nicht große Teiche. Im Ganzen bey 800.

5) Im chrudimer Kreise:

Auf der Kammeralherrschaft Pardubitz sind folgende merkwürdige Teiche, welche von der Elbe mittelst eines Kanals bewässert werden: der Teich Cjeparka, dieser ist einer der merkwürdigsten, und

und enthält gleichsam einige Inseln mit Wald bewachsen, so daß man zu sagen pflegt, hier sind Wälder im Teiche, dann Oplatil, Kozkosch, u. s. w. Mehr als die Hälfte von 213, sind fastirt worden. Die Herrschaft Kasaberg hat über 100 kleinere Teiche. Auf der Herrschaft Landskron ist der Lutauer der merkwürdigste. Im Ganzen bis 600.

6) Im Cassauer Kreise:

Befinden sich überhaupt keine merkwürdigen und beträchtlichen Teiche. Nur auf der Herrschaft Bartzow sind merkwürdiger der Chabrziger, und noch ein anderer bey diesem Orte, der Hautsker, und der bey Cjesin. Auf der Herrschaft Arziwandow kommen über 150 Teiche, Herrschaft Polna über 120, auf dem Gute Windig:Jernikau über 130, Herrschaft Ocranlig über 140 vor. Auf der Herrschaft G. Jenikau ein ziemlich großer Teich. Auf der Herrschaft Neubos, der St. Jakober, und Nikolater. Auf der Herrschaft Perschkan der sogenannte Kulle. Auf dem Gute Rosochatez zwey ansehnliche Teiche. Gut Wognomiestez, der Groß:Darzko. Herrschaft Schirens zählt über 360 Teiche. Im Ganzen über 2500.

7) Im elbogner Kreise:

Auf der Herrschaft Schlackenwert befindet sich unter ziemlich vielen Teichen ein einziger merkwürdiger der große Wibizhöfer genannt. Auf der Herrschaft Saltkenau der Sesselteich zwischen

zwischen der Stadt Falkenau, und dem Dorfe Teschowitz. Im egerschen Bezirke sind über 230 Teiche, die aber nur klein sind. Zur Stadt Eger gehören mehrere Teiche. Es verdient aber bloß der sogenannte Stadtteich Bemerkung. Ueberhaupt sind im Kreise über 1200.

8) Im Kaurzimer Kreise :

Auf der Herrschaft Aurziniowes der Hostowitzer, Keger, und Slawtiner. Auf dem Gute Czienitz der Glaher, Obergartner, Untergartner, und der Brotsky. Gut Gyra besitzt zwei verhältnismäßige Teiche, als den Amwaler, und den sogenannten Mohawiczka. Auf der Herrschaft Kauniz, der Großmochower, Neumochower, und Neukauniger. Herrschaft Kartay, Großwarzitzney. Herrschaft Schwarzkostelitz zählt die meisten Teiche, worunter der einzige Domeler angeführt zu werden verdient. Auf dem Gute Trzebeschitz, der Wierdung, Boborer, Radwaner, Wocjasek, Strzileker. Auf der Herrschaft Wlaschin der Wostrower Teich u. s. w. Im ganzen Kreise über 1100.

9) Im Klattauer Kreise :

Sind viele Teiche, aber wenige von Bedeutung. Auf der Herrschaft Bistritz ist der Kranatkaer unter 119 der größte. Die zwei Mühltiche auf dem Gute Glosau. Herrschaft Grünberg besitzt die größten Teiche in diesem Kreise, als : den Logitzer, Zielwiger, Hochofner, Hammerer, Neumähler,

mähler, Kalower, Gednotter, und Pnischarter. Auf der Herrschaft Klatau der Dochniker. Auf der Herrschaft Lukawitz, der Chlumtschaner, und Dneschiger. Herrschaft Planitz besitzet 3 große Teiche. Herrschaft Teinitz zählt 103 wovunter der Mochwalter der größte ist. Im Ganzen gegen 1170.

10) Im Königgräzer Kreise:

Zur Stadt Königgrätz gehörig, der Brzezbrader, und neue Teich. Auf dem Gute Porrenstein, der Samieler. Auf der Herrschaft Neustade, der sogenannte Koslosch. Herrschaft Oppotschno, der Brauman. Auf der Herrschaft Reichenau ist unter mehreren der Wostrower von einiger Bedeutung. Senftenberger auf der Herrschaft dieses Namens nebst dem Dnilower. Auf der Herrschaft Smiezitz der Schloßteich, Ewinarer, Piletitzer, Mähsteich, Silnitzer. Der Bahnhof zur Herrschaft Sollniz gehörig. Auf der Herrschaft Tschastalowitz der Pritschner, und Großbiedowiger. Doch alle diese Teiche kommen mit andern anderer Kreise in keine Vergleichung. In Allen über 400.

11) Im leutmeriger Kreise:

Auf der Herrschaft Dux, der Ladowiger. Herrschaft Libochowitz besitzet zwei ziemlich große Teiche, den Klappay und Glätiner. Auf der Herrschaft Neuschloß ist unter andern der Großhörsfuer merkwürdig. Herrschaft Oberliebich zählt einige große

große Teiche, als den breiten, großen, tiefen, und den Souffer, bey Graupnitz auch 3 ansehnliche Teiche. Der Teichner zur Herrschaft Teerschen gehörig. Im Ganzen über 600.

12) Im pilsner Kreise :

Herrschaft Chotieschau hat einige vorzügliche Teiche, als : den Sulkower, Laschilower, Jannower, und den Neuteich. Gut Chräneschowiz hat 2. ziemlich verhältnismäßige Teiche. Auf der Herrschaft Jayd befindet sich ein vorzüglich großer Teich. Auf der Herrschaft Plass der Mager und Wolschaner. Auf dem Gute Wlisch der große Teich bey Großwonebzig. Auf der Herrschaft Nitroschau der obere Paderter. Auf der Herrschaft Töpel der Regen- und Bobhornteich. Bey der Herrschaft Tirpitz und Triebel der große Ostrauer. Im Ganzen über 1400.

13) Im prachiner Kreise :

Befinden sich sehr viele Teiche, worunter folgende als die beträchtlichsten angeführt werden : Auf der Herrschaft Blarena der sogenannte Labuther. Herrschaft Debowle besitzt unter andern 4 vorzügliche Teiche. Herrschaft Wlischau hat einen Mühlteich vom ziemlichen Umfange. Auf der Herrschaft Zorazdiowiz der große Smrkoweger, und Brzejauer. Gut Krzeszewiz hat einen der vorzüglichsten, den Großkrzeszewiger genannt, dann den Großgehindler, und Neuzkrzeszewiger. Auf der Herrschaft Liebzig
der

der Mlafa. Gut Miletshitz hat einen ansehnlichen Teich, Porzentsky genannt. Auf der Herrschaft Nerolitz, der Herbeser. Das Gut Nezdassow besitzt fünf sehr große Teiche, als den Lemeltiner, Grüner, Unterliender, Trampalowsky, und Neuwieser. Bey der Stadt Pisek der Unterkirchner, und Reschower. Auf der Herrschaft Proctwin der Grosspotoctzki, Njesabineger und Maziger. Herrschaft Schlüsselburg zählt die meisten Teiche, worunter merkwürdig der Grossmettler, Rogellowiger, Untertorjowiger, GrossFische, und Großbieltshiner. Auf dem Gute Tschimelig der Bissinger. Auf der Herrschaft Winterberg, der Kristelschlager einer der vorzüglichsten. Bey der Stadt Wodnian, der Driemliner u. s. w. Im Ganzen über 2000.

14) Im rakoniger Kreise :

Auf der Herrschaft Budin, der große budiner Maria schneeteich, Dehrlenteich, der Kleinhofer, Niseboher, Pobraderer, Pazower, Unterborfer, und der schwarze Teich. Herrschaft Gentiowes besitzt einen vorzüglich großen Teich. Beym Kloster St. Margarete, der Libozger Sammelteich, wovon das Wasser in das f. prager Schloß geleitet wird. Auf der Herrschaft Smerschna, der Luriner. Auf der Herrschaft Tachlowitz, der Großtraber und große Littowiger. Im Allen gegen 160.

15) Im saazer Kreise :

Auf dem Gute Micheldorf der Obere und Untere. Auf der Herrschaft Petersburg der Tschuizer große. Herrschaft Postelberg hat die größten und meisten Teiche, als den Mallnitzer, Lewanitzer, Horcker, Zwertschiger neuen, untern, und obern, den Sellowitzer langen und obern, den Litschler, Popel, Puschteich, Koschiner, Scharker, Lauchowitzer, Bräuhansteich, mittleren Schlossteich, Untertitschner, Klein- und Großpajan u. a. m. Auf der Herrschaft Prunnersdorf, der Král. Ohne untere und obere, Böttersdorfer, Grünzer, und der berühmte Seeteich. Auf der Herrschaft Weitenereberitz, der Saar und der große Teich. Im Allen über 400.

16) Im taborer Kreise :

Sind die meisten, und vorzüglichsten Teiche. Herrschaft Kardaretschitz zählt über 260 worunter der große bey Kardaretschitz, 2 bey Augesden, und 5 bey Mittanitz merkwürdig sind. Herrschaft Bechin, den Blatzer. Auf der Herrschaft Roch-Azarschitz der Morawetscher, und 2 große Teiche bey Zachtin. Stadt Neuhaus besitzt die größten Teiche, als : den Podwesny, Wegdlaubar, Holub, Stržiberny, Graniczny, Bülatsch, Horethil, Kosekosh, Kammereschläger, Plešiger, Molkner u. a. m. Auf der Herrschaft Neuhaus, der Lasenitzer, Rommerschläger, Nuttaschläger, Holnauer, und Gatterschläger. Herrschaft
Zetsch

in Rücksicht auf Gebirge und Gewässer. 21

Zelesch, Neu-Krawin, und Pösty. Auf der Herrschaft Radiegtau, der Radiegtauer, Rakosner, Pyllarzer Mühlteich, Spoleczner, Lhotta Starzhower, Parzejirey, Lhotta tetaurower, Ruschener, Chlumer, Claupner, Lajner, Wezbiefauer, u. a. m. Bey der Stadt Tabor, der bekannte Teich Jordan. Herrschaft Jungwoschitz zählt über 300, Oberkerkwitz über 170 und Stadt Tabor gegen 130, aber wenige von Bedeutung. Im Ganzen über 3000.

Die Landesregierung hat sich auch von jeher die bessere Einrichtung der Teiche, und die Regulirung derselben, wenn sie etwa dem Publikum schädlich seyn sollten, angelegen seyn lassen. (In den Beylag. zum 2. Heft.)

S. 37.

Verwandlung der Teiche in Aecker und Wiesenland.

Bey der ansehnlichen Volksvermehrung, deren sich Böhmen zu erfreuen hat, sind jedoch mehrere Teiche in Aecker, und Wiesenland verwandelt worden.

Ein Paar Beispiele von den k. Kammeralgütern sollen belehrend, und überzeugend seyn.

Auf der Herrschaft Podiebrad sind bereits 53 Teiche und unter denselben auch der große Blato, trocken gelegt worden, im Ausmaße von 12538 M. Diese sind theils in Erbpacht, theils in Leihpacht,

vacht gegeben worden, und werden als Wiesen, oder auch als Wecker benühet. Auf diesen haben sich 34 Familien angesiedelt. Noch blieben als Teiche übrig 996 M.

Auf der Herrschaft Pardubitz sind trocken gelegt worden 101 Teiche, die 9912 M. betragen; welche als Wiesen, und Wecker, und auch zur Waldkultur gebraucht worden sind. Es sind auf diesen Gründen 283 Ansiedler entstanden, die übrigen Teiche betragen noch 18696 M. Neben dem wird auf beyden Domänenherreschaften, ein beträchtlicher Theil als Wiesen zur Ernährung junger Pferde für die K. Kavallerie aus den Landesgeschützen benühet.

Dem Beyspiele Josephs sind mehrere andere Güterbesitzer gefolget, und haben manche Teiche aufgelassen, und in Wecker und Wiesen verwandelt. Man will bemerkt haben, daß es seit der Zeit, und aus dieser Ursache weniger regne. Aber daß die Ausdünstungen aus diesen eingegangenen Teichen so gar beträchtlich waren, wird wohl kein Physiker im Ernste behaupten. Cornova im ergänzten Strancky 1. B. S. 17. Bey einer andern Gelegenheit werden wir Mehrers von diesen Umständen reden müssen, wodurch die Landwirtschaft in Böhmen so viel gewonnen hat.

Einige
Beylagen

Zum
II. Heftchen.

1710
Bibliographie

von
H. G. G.



I.
Etwas über die Schiffbarmachung
der
böhmischen Flüsse.

Sollten die Flüsse in Böhmen nach und nach hergestellt werden, daß sie auf alle Art genühet und befahren werden können, so wird sich die Industrie vermehren, der Fleiß des Gebirgsmannes verdoppeln, der träge Bewohner des flachen Landes zum wechselseitigen Tauschhandel aufgefordert, der Verschleiß befördert und mit einem Worte alles zum Besten des Landes zu Stande kommen.

Überhaupt ist bei jedem Fluß, der floß- oder schiffbar gemacht werden soll, zu erwägen:

1) Ob sein von den Urquellen zusammenfließendes Wasser hinreichend sey, Schiffe zu tragen oder nicht?

2) Wenn dieses ist, ob die Ufer so beschaffen sind, daß sie das Wasser beisammen, und den Wasserstand durchaus in gleicher Höhe oder Tiefe erhalten?

3) Welche Hindernisse der Schifffahrt entgegenstehen, und ob diese behoben werden können?

4) Ob diese Hindernisse natürliche, schon ursprünglich entstandene, oder durch Menschenhand

hände verursacht worden sind, und wie in jedem Falle abgeholfen werden kann?

Die meisten unserer Flüsse haben aus ihren Urquellen hinlängliches Wasser *). Dieß beweisen jene Gegenden, wo in meilenlangen Strecken keine Währen sind, und die Flüsse gleich ordentlichen Kanälen sanft dahin rinnen. Sind sie auch in einigen Strecken seichter, so ist gewiß ihre Breite die alleinige Schuld, und sie erhalten durch die Einschränkung auf die gewöhnliche Normalbreite ihren nöthigen Wasserstand.

Die meisten der Schiffahrt noch zur Zeit hinderlichen Gegenstände sind theils die von Natur im Fluß befindlichen Felsen und eingefallenen Steine, theils die wegen dem Mahlwerke nöthigen Währen. Die Felsen können gesprengt, die eingerollten Steine gehoben, und bei den Währen eine leichte Art Schleußen in den galten Klübern angebracht werden, die der Mühle zu keinem erheblichen Nachtheil, der Schiffahrt hingegen zur Beförderung dienen werden. Es sind also keine unüberwindliche Schwierigkeiten vorhanden.

*) Hat der Fluß von seinen Urquellen und den in selben einfallenden Wähen so viel Wasser, daß er eine Tiefe von 2 bis 3 Schubn beständig zu unterhalten vermögend ist, so lohnt es wohl der Mühe, einige wenige Dexter in selben durch die Kunst dergestalt zu bearbeiten, daß diese im Ganzen betrachtet nur geringe Anzahl der Hindernisse weggeschafft würden.

handen, die Schifffahrt auf den Flüssen unsers Königreichs einzuführen.

So lange also unsere böhmischen Flüsse nicht dergestalt hergestelt werden, daß sie nach wahren hydrotechnischen Gründen benützt werden können, so lange muß platterdings auf jede systematische Verbesserung des Ganzen Verzicht gethan werden.

Die Moldau läuft von dem mittägigen Gränzgebirge durch die Mitte des Landes, nimmt ihren Anfang aus den passauischen und böhmischen Waldungen, und verbindet mit der Hauptstadt Prag die Städte Hohenfurt, Rosenberg, Krumau, Budweis, Klingenberg, Wollitz, Kamnitz, Stiechowitz, und Königsal, und vereinigt sich bey Melnik mit der Elbe.

Im besagten Gebirge sind viele Glashütten, deren Produkte zur Achs durch das ganze Land bis an die entgegengesetzte Gränze der Lausnitz nach Heyde, Bürgstein, Langenau, Barga, Falkenau u. verführt werden müssen, wo sie ins Reine gearbeitet, geschnitten, geschliffen, vergoldet, gemalt, und dann erst wieder zu Lande nach Kumburg, über Kotbus ins Ausland versendet werden; die also weit leichter und wohlfeiler auf der Moldau und dem Theil der Elbe bis Liboch oder Wegstädtl gelangen, und die Wägen, welche das rohe Glas von Liboch abholzen, die ins Ausland zu versendenden Kisten wieder dahin nehmen könnten.

Auf

Auf oben beschriebene Art könnten alle auch Waaren aus dem Böhmer Kreise, von Wittingau, Wesely, Sobieslau, Labor und Bschin mittelst der Luschnitz bis in die Moldau zur Hauptstadt zu Wasser gebracht werden.

Mittelst der Sasawa könnte alles vom mährischen Gränzgebirge, von Leutschbrod, Swietla, Ledetsch, Hammerstadt, Zrutsch, Kasow, Sternberg, Nattay, Sasawa, Kozerat, Borzitsch bis Dawle in die Moldau nach Prag gelangen. Da nun diese Gegend nebst der Herrschaft Ledetsch noch viele andere Herrschaften in sich faßt, welche ihren Holzvorrath nach Prag verführen könnten, so verdient dieselbe ein besonderes Augenmerk.

Durch die Elbe als den Hauptfluß unsers Königreichs können von Jaromierz als der zu errichtenden Legstadt für das schlesische, gläzische, und böhmische Gränzgebirge unter dem Schutze der Festung Josephstadt alle Waaren von Arnau, Trautenau, Königshof, Braunau, Neustadt und Skalitz sich gleichsam sammeln, und mit Schiffen nach Königgrätz, Pardubitz, Przelautsch, Teinitz, Kollin, Podiebrad, Rimburg, Czellakowitz, Brandeis, Kosteleg, Dbrzistow, Melnik, Liboch, Wegstädel, Raudnitz, Leutmeritz, Auffig, Tetschen, durch Sachsen nach Schandau, Königstein, Pirna, Dresden, Meissen bis Hamburg, und von da in die See gelangen.

Wollte man auch einen Theil der Iser benützen, so könnte von Lunau, oder nur von Jung-

Jungbunzlau über Benatek nach Brandeis in die Elbe alles zu Wasser gebracht werden, von dannen aber die Waaren zu Land, oder von Melnit zu Wasser aufwärts nach Prag zu schaffen wären.

Mitteltst der Wottawa könnten die Waaren von Schüttenhofen als dem Hauptfammelpfad der dortigen Gebirgsgegend über Horazdiowitz, Strakonitz und Pisek nach Kltingenberg in die Moldau und nach Prag, folglich alles aus dem prachiner Kreise zu Wasser zur Hauptstadt gelangen. Hier ist gleichfalls zu merken, daß die Glaswaaren der vielen in dieser Gegend befindlichen Glashütten den oben beschriebenen Weg zu Wasser bis Liboch nehmen könnten, die gegenwärtig zu Land nach Heyde, Langenau &c. geschafft werden.

Von Pilsen, wo die Flüßchen Miesä, Buzsa und Rabusa zusammenkommen, könnte alles aus dem pilsner und klattauer Kreise auf der Beraun bis Königsaal in die Moldau nach Prag geschafft werden. Dieser Fluß kömmt eben aus holzreichen Gegenden, die ihren Ueberfluß zur Hauptstadt würden abgeben können.

Die Eger fließt von der voigtländischen pfalzbayrischen und obersächsischen Gränze durch die Dirschaften Königsberg, Falkenau, Elbogen, Karlsbad (wo die Töpel damit verbunden werden könnten) Kaaden, Saatz, Postelberg, Laun, Libo-

choz

chowitz, Budin, Degan, die Festung Theresienstadt, und fällt bei Leutmeritz in die Elbe.

Es bleiben demnach nur unbedeutende Strecken im Königreiche Böhmen übrig, die durch die Wasserstraßen nicht könnten benützt werden.

Wenn nun diese Flüsse nach und nach hergestellt würden, so wären beinahe alle ansehnliche Dörfer und die ganzen Gränzgebirge mit der Hauptstadt verbunden, wodurch der Lauschhandel im Lande ganz sicher seinen Anfang nehmen wird, der zur Aufrechthaltung desselben unumgänglich nothwendig ist; denn wenn das Getraid und alle übrige Produkte bestens gerathen, und alles im Ueberflusse seyn wird, von allem aber der Verschleiß mangeln sollte, so muß der Herr und Unterthan zu Grunde gehen; ohne darauf zu gedenken, und den unermesslichen Nutzen zu berechnen, der dem höchsten Aerarium durch die bequemere und geschwindere Militärtransporte zufließen würde, wo in einem einzigen Feldzuge das alleinige ersparte Fuhrwesen den dießfälligen Aufwand ersetzen könnte. Das verwendete Kapital würde sich von Zeit zu Zeit immer höher verintressiren, der dem Landmanne dadurch verschaffte Verdienst bald wieder in den Aerarialschatz zurückfließen, und die immer mehr einträglicheren Mauten den Unterhalt und die weiter fortzusetzende Arbeiten hinlänglich sicher stellen.

Da die jährlichen Bedürfnisse von Holz und allen Gattungen von Lebensmitteln für die Hauptstadt Prag immer zunehmen, die Holzpreise seit

kurz

Kurzer Zeit so hoch gestiegen sind, und aus Mangel einer bequemern Zufuhr zu Wasser noch immer höher steigen werden; so ist es in dieser Betrachtung eine höchst erforderliche Nothwendigkeit, noch bei Zeiten darauf zu denken, wie und auf was Art einem dergleichen allgemein überhandnehmenden Uebel vorzubeugen, und dem zu besorgenden Holz-mangel für die Stadt Prag Einhalt zu thun sey. Den Holzverwüstungen wird zwar von höchsten Orten durch weise Verordnungen des Holzschlages und bessere angeordnete Pflege des Nachwuchses zum Theile schon ziemlich vorgesorgt; um aber auch das erforderliche Brennholz für die Hauptstadt zu erhalten, ist erforderlich, die Einleitung dahin zu treffen, daß aus jenen Gegenden, wo noch hochstämmiges und zum Schlagen taugliches Holz vorfindig ist, eine bequeme Zufuhr zu Wasser bis zur Hauptstadt eingerichtet werde.

Nach der dormaligen Uebersicht des Ganzen kömmt auf der Moldau das meiste Holz aus den gräfl. buquoischen und fürstl. Paarischen Waldungen; alle übrige an der Moldau liegende Herrschaften haben keine allzu große Vorräthe, sondern das Holz fängt vielmehr schon an in vielen Gegenden seltener zu werden, weil es nicht so schnell nachwächst, als es üble eingerichtete Holzschläge niedergetrieben haben.

Die Gegenden an der Sasawa, Berann, Wottawa wären es also allein, welche die Stadt Prag in Hinkunft versehen könnten, wozu sobald als möglich die Veranstaltung getroffen werden sollte; denn der traurige Fall im verfloffenen Jahre

re (1793) wo durch einen Hagregen oder sogenannten Wolkenbruch bei Dira der Moldaufluß dergestalt mit Steinen und Waldbäumen vertragen wurde, daß durch mehrere Monate weder Holzprahmen noch Schiffe passiren konnten, und Holz- und Salztransporte abgeschnitten waren, hat leider! hinlänglich bewiesen, wie die eigennützigen Holzhändler diese Gelegenheit benützten, und die Holzpreise erhöhten, die noch zur Stunde nicht wieder herunterfallen, und so leicht auch nicht fallen werden, wenn nicht durch eine leichtere Zufuhr zu Wasser aus andern Gegenden mehr Holz nach Prag gestößt wird.

Da also die Beschaffung des benötigten Holzes mittelst anderer Flüsse zur unumgänglichen Nothwendigkeit wird, so entsteht die zu entscheidende Frage: sollen die Flüsse nur zur Holzstößung allein, oder zugleich zur Schiffahrt für immer vorgerichtet werden? — Da, wo beladene Prahmen sicher gehen können, kann man auch mit gut eingerichteten und nach dem Fluß proportionirten Schiffen fahren.

Um also mit Prahmen den Fluß befahren zu können, müssen in den Währen Durchlässe, Einschnitte, oder Freyarchen gemacht werden.

In jedem Lande, wo eine gute Einrichtung und Wasserpoltzey besteht, soll weder auf den Währen gestattet werden, eine Wasserverdämmung oder Währe zu bauen, worinn nicht gleich anfangs ein Durchlaß oder geräumiges galtes Flußder an der Mühle gelassen wird, dessen Schwelle
nur

nur 6 Zoll über den Horizont des natürlichen Flußbeetes einzulegen wäre, damit sich jeder häufige Wasserzusammenfluß dadurch im Kinnale oder zwischen den Ufern erhalten möge. Jedes große Wasser würde sich dadurch sein Flußbeet selbst räumen, und da, wo möglich, auch vertiefen, folglich der anliegenden niedrigen Gegend nur sehr selten einen Schaden zufügen. Ist hingegen in den Währen kein Durchlaß oder Defnung gelassen worden, so wird das ordinäre Mittelwasser hinter einem solchen Damm oder Währe schon so hoch gespannt, und aufgehalten, daß es mit den Ufern gleich hoch steht; wo sollen also die größeren Wässer hin, die durch anhaltendes Regenwetter den Fluß noch mehr anschwellen, als aus ihrer Ufern treten, die anliegenden Felder und Wiesen verheeren, überschwemmen, und mit Sand, Stein und Schotter zu überdecken? Diese Verstattungen sind demnach selbst Schuld, daß öfters die schönsten und fruchtbarsten Gegenden überschwemmt werden müssen, wodurch also von Zeit zu Zeit die Wasserbeschädigungsvergütungen nur unnütz versplittert werden, weil hiemit der wahre Endzweck nie erreicht wird; und mit dem zur Zeit noch so gering ausfallenden Quozienten wird den Beschädigten selbst eine sehr geringe unausgiebige Hilfe geleistet, indem der überschwemmte Grund und Boden öfters auf viele Jahre unbrauchbar wird.

Hinter jeder Währe oder Verdämmung sind die Flüsse und Bäche meistens ganz vertragen, weil das Wasser hinter denselben still und ruhig steht; folglich setzen sich die von oben mitgebrachten

ten

ten heterogenischen Materialien, und füllen nach und nach den Rinnſal damit an. Eine weiße Einrichtung erheischt also, bei jeder Währe die Vorkehrung zu Einschnitten oder Durchlässen zu treffen, um größere Flüsse und Bäche in ihren Ufern zu erhalten, und ihre Rinnſäle zu vertiefen.

Obſchon die Müller bisher ihren vorgeſetzten Beamten und dieſe ihren Güterbeſitzern alles mögliche dawider eingewendet haben, daß derlei Durchläſſe den Währen und Mühlen hauptſächlich höchſt ſchädlich wären, ſo wird doch gegenwärtig kaum ein Menſch, der noch mit geſunder Vernunft begabt iſt, gefunden werden, der dieſes mit Grunde zu behaupten im Stande wäre; denn iſt das Waſſer klein, ſo kann ſich der Müller den Durchlaß ſperren, und alles Waſſer auf ſeine Mühle verwenden; wodurch er, weil hinter dem Währücken weit mehr Waſſer liegen wird, als dormal, wo dieſer Raum bloß mit Sand und Schotter angefüllt iſt, noch länger zu mahlen im Stande ſeyn wird. Iſt das Waſſer größer, und läuft eſ ſchon in einer beſtimmten Höhe über den Währücken, was nützt wohl dieſes Waſſer dem Müller für ſeine Mühle? eſ muß ihm gleich viel ſeyn, ob eſ ſo über den Währücken, oder durch einen Durchlaß oder Freyarche abfließt, weil er eſ weder länger aufhalten, noch auf ſeine Mühle benützen kann. Läuft eſ aber durch den Durchlaß, ſo räumt ſich jedes große Waſſer ſeinen Rinnſal ſelbſt, und die Holzſtäbung und Schifffahrt werden zu gleicher Zeit ohne mindeſten Nachtheil der Mühle daburch befördert.

Eſ

Es sind also bloß eingewurzelte Vorurtheile, die durch eine weise Gesetzgebung gehoben werden müssen, wenn anders die Flüsse mit Weibehaltung der Mühlen dem Vaterlande nützlich, und nicht wie dermal bloß den angränzenden Besitzern schädlich seyn sollen. Denn bis zur Stunde glauben die Müller noch immer, daß das Element des Wassers für sie und ihre Mühlen einzig und allein geschaffen sey, und die meisten haben das Wasser bloß nach ihren Mühlen, nicht aber die Mühlen nach Proportion des Wasserstandes und dessen Gefälle erbaut.

Die vor einigen Jahren auf der Herrschaft Ledetisch errichteten 4 Durchlässe kommen jeder im Durchschnitte auf 300 fl. und so werden dieselben in den übrigen Währen mit etwas mehr oder weniger Aufwand ebenfalls hergestellt werden können.

Da jedem Währbesitzer daran gelegen seyn muß, daß der Durchlaß immer im guten Stande erhalten werde, so könnte das zu bestimmende Quantum der Herstellung denselben aus dem Wasserbaufund verabsolgt werden, die Unterhaltung aber denselben allein obliegen; weil solche Flüsse als bequeme Kommunikationsstrassen fürs Ganze anzusehen wären.

Die Flossbarmachung bestünde also in der Errichtung der nöthigen Durchlässe in den Währen, in Sprengung der im Fluß befindlichen gewachsenen oder andern großen Steinen, und in Räumung derselben. Da, wo der Fluß zu breit ist, muß derselbe durch Flechtwerke oder Weidenbämme

dämme eingesrenkt, bei einfallenden Wisbbächen die Einleitung im Fluß unter einer schiefen Direktion hergestelt, und die von selbst im Fluß angelegten Sand- und Steinbänke gehoben werden.

Bei jedem wichtigen Gebäude ist es zwar eine Hauptsache, daß der Plan der Gegend zuvor aufgenommen, und auf solchem alles zu machende entworfen werde. Da es aber dermal die Zeitumstände nicht erlauben, obschon die Aufnahme der Flüsse vom höchsten Orte schon bewilligt ist, und nur wegen den Kriegsumständen bisher unterbleiben mußte, so könnte diese Einrichtung indessen auch ohne Plan bewirkt werden, weil nur die obenbeschriebenen Hindernisse wegzuschaffen sind.

Die Richtung oder Direktionslinie bei jedem Durchlaß muß nach genommener Lokalitätskenntniß bei den Währen an jedem Orte insbesondere ausgedehnt werden, und in Hinkunft wäre das bei jeder Mühle bestehende gatte Fluß auf die leichteste Art in eine Schleufe umzuändern, oder in jenem Stück der Währe, welches an die Mühle anschließt, eine Durchfabrt für die Schiffe anzulegen, um auch den Hauptendzweck der Schiffahrt zugleich mit zu erreichen, weil es sonst äußerst beschwerlich seyn würde, auch mit beladenen Schiffen flüßaufwärts zu kommen, welches doch zu dieser nützlichen Einrichtung unumgänglich notwendig ist.

Die

Die Errichtung der Durchlässe und Käu-
mung der Sand- und Steinbänke machen keine zu
große Beschwerden aus, weil solche bei jeder Wä-
von den Güterbesitzern, wenn selben für diese Ar-
beiten ein Pauschalquantum ausgezahlt würde,
durch ihre eigenen Leute nach der gegebenen Lei-
tung auf einmal zur Zeit, wo der Landmann mit
dem Feldbaue nicht zu viel zu thun hat, angefan-
gen, und vollendet werden können. Auf gleiche
Art könnten die im Fluß befindlichen Steine ge-
räumt, und aus der 6 Klaffern breite Abfahrts-
strasse gehoben werden. Diefurch erhält der Ar-
me seinen täglichen Unterhalt, und das Ganze
gewinnt bei gegenwärtigen Zeitumständen, wo im
Lande keine Festungs- und andere Avarialgebäu-
de aufgeführt werden, ungemein viel, welches zu
zergliedern überflüssig wäre.

Was die Vereinigung der Elbe mit der Mol-
dau betrifft, welches eine der größten Unterneh-
mungen wäre, wie auch andere Flüsse durch Ka-
näle mitsammen zu verbinden wären, um einst in
der österreichischen Monarchie ein Ganzes zum Bes-
sten aller dieser Staaten zu erreichen, hat F. J.
Maire erst kürzlich, und vor ihm Bogemont deut-
lich und genugsam abgehandelt, welche große Aus-
führung bloß für einen günstigeren Zeitpunkt auf-
behalten bleibt. Wenn nur einmal der Anfang
gemacht wird, so wird jeder mit dankbarer Überzeu-
gung erkennen, daß um dem Lande aufzuhelfen das
einzige Mittel sey, alle Flüsse nach und nach in
Ordnung zu bringen, um Holz, Getraid, und an-
dere Bedürfnisse leicht und bequem zur Haupt-
stadt zu bringen, und einen wechselseitigen Lauch-
han-

Handel zwischen dem Gebirge und dem flachen Lande zu gründen.

Wöchte doch also diese so gute und ungemein vortheilhafte Einrichtung aus patriotischer Ueberzeugung bei dem Throne unsers Monarchen bestens empfohlen und unterstützt werden, damit der so lange schon gewünschte Zeitpunkt einmal einträffe, den einst die Nachkömmlinge segnen, und erst zur Vollkommenheit bringen werden, wo eine so nützliche und ersprießliche Einrichtung in unserm Vaterlande ihren Anfang nahm.

Herget.

Von

H.

Von dem Holzschwemmungskanal auf der fürstl.
 schwarzenbergischen Herrschaft Krumau
 in Böhmen bis nach Wien.

Der Projektant dieses Kanals ist der fürstl.
 schwarzenbergische Ingenieur Joseph Kosenauer,
 dem der Fürst zu Schwarzenberg im Jahre 1775
 den Auftrag machte, selben zu nivelliren, und hier-
 über einen Plan zu entwerfen. Im Jahre 1789
 ward zur Ausführung dieses großen Werkes un-
 ter der Anleitung des Projektanten geschritten.

Was die geographische Lage dieses Ka-
 nals betrifft: nimmt er seinen Anfang vom Zwetl-
 bach im Lande ob der Enz 1 1/2 Stunde vom ver-
 fallenen Schloß Wittinghausen oder St. Thomas-
 schlosse in Böhmen budw. Kr. In dieser Vereinigung
 mit dem Zwetlbach ergießet er sich in den Mihe-
 fluß, der mit der Donau verbunden ist. Er
 wird über das böhmische Gränzgebirg unweit
 dem Dorfe Osank geführt, schneidet den Zglbach
 unweit seines Ursprungs durch, gehet 3 Stunden
 durch den Stiftschlögler Wald, der in Böhmen
 seinen Abhang hat, an dessen Ende der Rothbach
 sehr hoch durchgeschnitten wird, und nimmet seinen
 Zug durch das Dominikaldörfchen Glöckelsberg
 bey der kaltenbruner Glashütte hart vorbei — dann
 durch die Multer- und Klementwaldungen, wo er
 am Ende sehr hoch den Hefenkriegbach durchschnei-
 det, und erstreckt sich weiters über Reuosen durch
 die

die obrigkeitlichen Waldungen bis zum Lichtwasser unweit des passauer Reichsstifts Hohenstein, wo er zuletzt den Rof- und Aldorfsteiner Seebach durchschneidet. Die Gränzen von diesen Waldungen sind das Land ob der Ens, und zwar das Stift Schögl, und das Reichsstift Passau.

Die nächste Entfernung dieses Kanals von der Moldau beträgt $\frac{1}{4}$ Stunde, diese ist um 50 Kl. perpendicular höher tiefer als der Kanal.

Warum aber diese Holzschwemmung nicht vielmehr in das innere des Landes, oder nach Prag gerichtet worden, ist die Ursache schon im Jahre 1789. auf die Anfrage der hohen Landesstelle gegeben worden, nämlich: weil für das abgestößte Holz kaum das Drittel der jährlichen baaren Geldeauslagen eingehen würde, die dazu erfordert werden, um die Holzstämme von den weit entlegenen Waldungen bis zum Moldausfluß zu bringen, um die Teufelsmauer unweit Hohenfurt wandelbar zu machen, um die Moldau von Steinen zu reinigen, um die Durchlässe, die in den Wehren bis nach Moldauheim müßten angebracht werden, herzustellen und zu erhalten. Wozu auch der unbeständige Wasserstand der Moldau kömmt.

Die Länge dieses Kanals beträgt 9 teutsche Meilen oder 36000 N. Dess. Klafter, wovon bereits erst etwas über die Hälfte zu Stande kam. Die Normalbreite ist oben 2 — und im Grundbette 1 Kl., dessen Tiefe 3 Schuhe, weil aber diese Strecke viele steile Anhöhen hat, so beträgt die

dieser Kanal in vielen Orten in der Breite von 2—7, und in der Tiefe von 3—1 und 2 Kl., auch wird er im Grundbette in die Zukunft, wie man ihn schon sieht 2 Kl. breit, weil nach und nach die Starpen eingehen, bis er zur Natur wird. Der Grund und Boden ist streckenweis ganz steinig, theils auch morästig, und mit sehr breiten und tiefen Rachen abwechselnd.

Daß die Wässer unschädlich zu dieser Wiener Schwemmung benützet werden, erhellet aus dem jährlichen Vorgange. Da der Mithelstuf im Land ob der Enß überhaupt in einer warmen Gegend liegt, und größtentheils mittägiges Gebirg hat, wo das Schneewasser nicht lange anhält, so muß die Scheiterschwemmung auf den Kanal so bald der Schnee im böhmischen Gebirge zu schmelzen anfängt, sogleich vorgenommen werden; in dieser Zeit werden jene Bäche nur zum Theil verwendet; wenn aber der Moldausfuß wegen Menge des Wassers alle Ufern übersteigt, wird die Schwemmung auf dem Kanal geendigt, und verträglich mit dem Land ob der Enß alle Wässer vom Kanal in die Moldau eingelassen; auf solche Art kann zu keiner Zeit den Werken an der Moldau, oder der Schiffahrt ein Nachtheil geschehen.

Von der Herrschaft Kreutau werden jährlich auf immerwährende Zeiten 12000 — und von Stift Schlögel kontraktmäßig auf 30 Jahre 5000 — zusammen 17000 Klaftern Scheiterholz abgeschwemmt.

Zu dieser von Selte der Herrschaft Krumau angebrachten Schwemmung werden die in den sehr hohen und aneinander hangenden steinigten Gebirgsgegenden, wo es noch viele Auen, und auch Sumpfe giebt, hoch aufeinander liegende Holzgefälle verwendet; wo vorhin das Holz aus Mangel der Konsumtion verfaulte, und aus dieser Ursache als ungenießbar gefunden wurde.

Bei diesem Schwemmungsgeschäft ist ein Schwemmungsdirektor, Kassier, Kontrolor und Kechenknecht — dann ein Wald- und Holzmeister angestellt. Zur Vermehrung der Holzhacker durften sich da 60 Ansiedler ansäßig machen, die mit andern armen Landesinsassen für Zerhackung des Scheiterholzes, zuziehen desselben zum Kanal, Einwerfen, Abschwemmen, Auslanden, dann bei der jährlichen Reparatur des Kanals sich das Jahr hindurch 15800 fl. verdienen, welches sie größtentheils in den vorhin unbewohnten Gegenden zu ihrer Nahrung und andern Bedürfnissen verwenden.

Das Scheiterholz wird zu 3 auch 2 $\frac{1}{2}$ Schuhe lang verhackt, und Winterszeit mit Zugschlitten auf die bestimmten Niederlagen zum Kanal gebracht; auch werden verschiedene Bäche bis in Kanal navigabel gemacht, um das Holz dahin schwemmen zu können, und Wasserlaufen oder Behältnisse angelegt, um hinreichendes Wasser zur Schwemmung zu erhalten. So ist bereits schon auf diese Art der plößsteiner See zu einem solchen Wasserbehältniß umgestaltet, und im Wasserstande um 5 Schuhe erhöht worden.

III.

Nachricht von der auf der Herrschaft Grazen im
Königreiche Böhmen errichteten obrigkeitlichen
Holzflößung und Holzschwemmung.

Die Herrschaft Grazen liegt im Königreiche Böhmen in dem budweiser Kreise an den Gränzen des Landes Unter- und ob der Ens. Sie gränzet von einer Seite mit der landgräflich- fürstenbergischen Herrschaft Beytra und freyherrlichen von hachelbergischen Herrschaft Großpertholz in Nieder- und mit der nun der Frau Fürstinn von Kinsky geb. Gräfinn von Harrach gehörigen Herrschaft Harrachsthal und Freystadt in Oberösterreich. An eben dem Orte, an dem der so genannte Puchersbach entspringt, ist die Gränzsäule, welche die drey Herrschaften Grazen, Großpertholz und Freystadt, und damit zugleich die drey Länder, Böhmen, und das Land ober und unter der Ens scheidet.

Die Herrschaft Grazen selbst, welche in einem Mittelgebirg liegt, ist an Wäldungen sehr reich, und besitzt hieran über 40000 Strich oder 60000 Mezen R. D. nach geometrischer Aufnahme. Der größte Theil davon in einem Zusammenhange umgibt die R. und Oberösterreichische Gränze von dem Dorfe Göllitz an, bis gegen Zettwing und Oppolz (diese Ortschaften finden sich auf der müllerschen Landkarte) daß also die irreguläre Figur, welche von der anderen Seite von Göllitz an,

an, Heilbrunn, Beneschau, Zirnetschlag, Sinnettschlag und Zertwing einschließt, aus ganzen geschlossenen Waldungen besteht.

Obgleich mehrere Glashütten in diesem großen Terrän von Zeit zu Zeit errichtet, und die Waldung an jenen Orten, wo igt Dörfer stehen, und deren Benennung sich mit Schlag endet. Z. B. Hardetschlag, Zirnetschlag u. s. w. wahrscheinlich zu Ansiedlungen nach und nach schon vor Jahrhunderten abgetrieben wurden, so konnte doch der Wald von jeher nur sehr gering benützt werden. Das Holz wuchs zu den prächtigsten Stämmen auf, wurde überständig, fiel um, verfaulte, wuchs wieder, und pflanzte sich so von Jahrhundert zu Jahrhunderten fort. Die Holzarten, welche in diesen Waldungen sehr gut fortkommen, sind Tannen, Fichten, Ulme, Aborn, Buchen, Eller, u. s. w. Doch prädominiren die Tannen und Fichten, und zum Theil auch die Buche. Es giebt Bäume, welche den schönsten Buchs haben, und drey- und viergriffig sind, das ist 3 und 4 Klafter in ihrer Peripherie haben.

Diese große Waldstrecke zu einem besseren Ertrag zu bringen, wurde schon von vielen Jahren, und vielleicht auch schon in den ältesten Zeiten spekulirt. Unter dem Besitze des Herrn Franz Grafen von Buquoy, des Herrn Waters des damaligen Herrn Majoratbesizers, gab ein Holländer Goldberg und Spanier de Sommer Anlaß mit einer Lieferung von Mastbäumen nach Hamburg, den Versuch zu machen. Wirklich wurden aus den hierortigen und gräflich thunischen Waldungen der Herrschaft Teschen mehrere hundert Stämme bis
nacher

nacher Hamburg geliefert, aber der Versuch mißlang, und mußte für immer aufgegeben werden.

Das einzige Mittel, das Holz zu benützen, und die Wälder einträglich zu machen, schien immer nur die Errichtung einer Holzschwemmung zu bleiben, da auf einer Seite der pucherfer und auf der anderen Seite der Schwarzaubach durch diese Wälder, in welchen auch andere kleine Bäche entspringen, ihren Gang haben.

Vielmalige Untersuchungen von Sachkundigen wurden auf Veranlassung des Herrn Franz Grafen von Buquoy vorgenommen, und dazu ein Herr von Görner, von Langer, von Möhler und der einheimische Landmesser Edmund Paucrnöpel gebraucht. Die von einom und dem anderen ausgefertigte Überschlüge und Vorschläge zur Ausfuhrung des Werks fielen so verschieden und so widersprechend aus, daß jenes, was einer für leicht ausführbar ausgab, der andere für unmöglich erklärte, daß zu jenem, wozu einer eine kleine Summe von 30000 fl. forderte, der andere die Berechnung nach hundert Tausenden vorlegte. Alles das schreckte von aller Unternehmung ab, und es schien auch damals der rechte Zeitpunkt noch nicht so nahe gewesen zu seyn, auf eine so gefährvolle Unternehmung ansehnliche Summen zu wagen.

Der ganze Vorschlag, mit dem Wunsche solchen auszuführen, kam beynah in die Vergessenheit; nur der Ingenieur Johann Riemer, der sich in der Mathematik bey vielen Gelegenheiten rühmte.

rühmlich bekannt machte, und der auf die Stelle des verstorbenen Landmessers Edmund Pauernöpl auf der hlerortigen Herrschaft kam, suchte solchen wieder hervor, und machte sich ein ernstliches Geschäft daraus, über die Möglichkeit und Nützlichkeit der Herstellung einer Holzabfuhr und Holzschwemmung, sein Nachdenken anzustrengen, den Grund, die Lage und den Stand des Wassers in dem Puchers und Schwarzaubach zu allen Jahrszeiten und durch mehrere Jahre unermüdet zu beobachten und zu untersuchen, und er kam mit sich aus voller Ueberzeugung überein, daß die Herstellung dieses Werks nicht nur möglich, sondern auch nützlich sey, — aber einen Aufwand von 80000 fl. fordern würde.

Inmittelst kam der dormalige Herr Graf zum Besitze der Majoratsherrschaften. Dieser Herr, dessen rastloser Eifer das Gute da zu befördern, wo es sich darstellt, dessen Bemühungen das Glück seiner Unterthanen zu gründen, in die Bewerbsamkeit Schneekraft zu bringen, alle Wege zur Aufnahme des Ahrun-Silverdienstes zu erweitern, und da, wo solche nie bestanden, zu eröffnen, zu bekannt sind, als hievon umständlich zu erwähnen, suchte alles auf, was den Wohlstand emporheben kann, und ließ sich auch diesen Vorschlag von dem Ingenieur Johann Niemer vorlegen, um hierüber selbst nachzudenken, alle Gegenden selbst in Augenschein zu nehmen, und endlich von der Ausführbarkeit oder Unausführbarkeit desselben sich selbst zu überzeugen.

Mes

Alles das geschah mit eigener obrigkeitlicher That, und das Resultat davon war, daß der reif überdachte Vorschlag des Ingenieurs Johann Kiemer — thunlich und ausführbar erkannt wurde. Eine so wichtige und eine so ansehnliche Summe fordernde Unternehmung machte es zur Pflicht, auch noch andere unpartheiische Untersuchungen und Ueberlegungen vorgehen zu lassen, und dann, wann sich die Thunlichkeit und Nützlichkeit derselben bestätigte, auch noch andere Vorbereitungen zu treffen. Zum Unglücke kamen die Misjahre 1770 und 1771. mit den damit verbundenen epidemischen Krankheiten dazwischen.

Das schon sinkende Wohl des Unterthans forderte die ganze obrigkeitliche Liebe auf, die hilfreiche Hand zur Rettung zu bieten. Sie wurde gebotzen, aber mit Unterstützungen und Vorschüssen, welche eine Summe von mehr als 60000 R. hinwegnahmen, mithin auch, was sich bey den übrigen kläglichen Umständen dieser Misjahren leicht vorzustellen ist, die obrigkeitlichen Renten ganz erschöpften. Diese in dem allgemeinen Nahrungsstande in unserem Vaterlande vorgegangene sehr empfindliche Revolution — wer erinnert sich nicht derselben mit einem niederschlagenden Zurückblick auf das Vergangene? — verlangte Erholung und die Ausführung des in Vorschlag gewesenem Werks mußte auch wegen anderer in der Zwischenzeit vorgekommenen widrigen Umstände auf sich beruhen.

Im Jahre 1776 und 1777 wurde der Vorschlag endlich mit neuem Muthe wieder aufgenommen.

nommen, und nun wurde der Plan mit Beziehung unpartheyischer Sachkundigen bey mehreren eingenommenen Augenscheinen und so reiflich als ernstlich gepflogenen Ueberlegungen geprüft, und zur Aneiferung der Obrigkeit, an die Ausführung des Werks muthig zu schreiben, für gut und thunlich befunden.

Bis die Obrigkeit sich diese Ueberzeugung verschaffte, vergiengen abermal ganze zwey Jahre; denn nebstdem mußte auch noch die Bewilligung von höchsten Orten zu diesem wichtigen Unternehmen bewirkt und mit den bis Budweis angränzenden Nachbarn ein freundschaftliches Ueberkommen, um keine Anstände mehr besorgen zu dürfen, getroffen werden.

Im Jahre 1778 geschah also der ernstliche Angriff zur Ausführung der Werks unter der Leitung des Ingenieurs Niemers. Diese Ausführung — was man sich leicht vorstellen kann — forderte mehrere Jahre. Das Werk kam endlich im Jahre 1783 zu einem Zeitpunkte glücklich zu Stande, zu dem Kurzsichtige in demselben noch Unmöglichkeiten fanden, Gutdenkende bey dem sicher erwarteten Mislingen Mitleiden mit dem für gewagt ausgegebenen Unternehmen trugen, Leichtsinrige aber zum Hohngelächter sich vorbezeiteten. Bey dem ersten unternommenen Versuch den 7ten April 1783 wurde die Schwemmung nach Budweis angestellt, und bis 13ten zur Bewunderung, Anstaunen und Freude der budweiser Einwohner — ein ewig merkwürdiger Zeitpunkt für dieselbe und für die gegner Obrigkeit —
eine

eine Anzahl von 1232 Kl. Brennholz, bald darauf und bis zum 13ten May des nämlichen Jahres abermal 2425 Kl. hartes und weiches Brennholz auf der allda bestimmten Legstatt aufgestellt. In dem nämlichen Jahre wurden auch schon ganze Prahmen nach Prag gebracht, und so gewann diese in aller Betrachtung äußerst wichtige, aber auch glücklich ausgeführte Unternehmung immer besseren und besseren Fortgang so, daß die Holzschwemmung in Scheitern nach Budweis, und die Flößung in Prahmen nacher Prag nun schon durch 12 Jahre besteht. Man muß nur das Schicksal beklagen, daß die im vorigen Jahre vom 23 bis 24ten August sich ereignete außerordentliche und undenkbare Überschwemmung an den Werken großen Schaden anrichtete, und das Geschäft selbst etwas zurücksetzte.

Dies ist die Geschichte dieser aus den Waldungen der Herrschaft Graßen bis nacher Budweis errichteten Holzschwemmung in Scheitern, und bis nacher Prag errichteten Flößung in Prahmen.

Die Einrichtung des Werks

ist ganz einfach. Um dem kleinen Wasserstande des, besonders bey seinem Ursprunge, unbedeutenden Puchersbach durch Kunst, die zum Schwemmen und Flößen nothwendige Menge des Wassers zu verschaffen, und dessen Lenkung auch in eigener Gewalt zu haben, wurde im Puchers der alte in der Gegend bekannte große Teich, welchen
eing

eine Wasserflut im sechzehnten Jahrhunderte abriß, und für die Folge ganz unbrauchbar machte, zum Theil wieder hergestellt, mit 3 starken Wasserrohren versehen, und solchergestalt zu einem Wasserbehältniß gemacht, aus dem man dem Wasserstand in dem Bach selbst nach dem Bedürfniß mit mehrerem und wenigerem Zufluß die gehörige Richtung willkürlich geben kann. Zur nämlichen Absicht wurden auch Nebenwasserbehältnisse oder Reservoirs an den kleinen Bächeln errichtet, und eben ist wird an der Herstellung eines großen am sogenannten goldenen Tiefsch auf dem Schwarzau-Bach, gearbeitet, welches ziemlich schon in brauchbaren Stande wäre, hätte nicht die unglückliche Uberschwemmung im vorigen Jahre großen Schaden daran verursacht, und die Vollendung dieser Arbeit wenigstens um das ganze heurige Jahr verspätet.

Von dem großen pucherfer Wasserbehältniß an, bis Budweis — eine Strecke dem Fluß nach von 11 teutschen Meilen — wurde der Fluß selbst von allen Steinen und Sandbänken gereinigt, und demselben, so viel möglich, ein gerader Stromstrich verschafft. Um auch in dem Walde bis zur lufschneider Mühle die Uferungen regelmäßiger zu machen, zur Fassung des gehörigen Wasserstandes anzuschicken, und auch hin und wieder die starken Wasserfälle zu mäßigen, wurden Besläge und Epis von gezimmerten Holz angebracht; damit wurden alle starke Krümmungen des Bachs gehoben, und den abstoßenden Klögern so viele Einschränkung, aber auch so vieler Spielraum verschafft, daß solche ohne Hinderniß und ohne

Sto-

Stöckung oder Brückung, bis zur luschnitzer Mühle einzeln gebracht werden können.

Nebst der Räumung des Bachs bis Budweis wurden auch alle Wasserwehren, deren bis dahin 17 bestehen, durchgeschnitten, und in denselben ordentliche Durchlässe, zur Versicherung des Holzes selbst aber bey Wassergefahren in Litschau, in Ponholz nächst Kapplitz, wo sich der Schwarzwau — mit dem Malttschebach vereinigt — alle die Lage ist auf der müllerischen Landkarte zu finden — bey der wölleschiner Mühle, und bey Budweis ordentliche sogenannte Holzrechen errichtet.

Die Kostspieligkeit dieser wichtigen Herstellung fällt von selbst jedem Kenner in die Augen, welcher weiß, mit welchem Aufwande alle Wassergebäude verbunden sind.

Die Art der Holzflößung und Schwemmung.

Zur Flößung nach Prag werden die Klöße in einer Länge von 3 Klaftern w. M. und von einem körperlichen Inhalt, der wenigstens bey 28 Kl. Holz giebt, angeschickt, und einzeln bis zur luschnitzer Mühle geschwemmt. Hier werden sie gelöchert, in kleine Flöße und Prahmen gebunden, und bis Moldauthein durch eigene Flößer gestößt: In Moldauthein werden die kleinen Prahmen in große überbunden, mit verschiedener Ladung, besonders mit dem k. k. Salzgut, wovon oft 1000 Basseln oder Centner auf einem Prahm aufgenommen werden, belegt, und sonach bis Prag am

am Orte des Abfages gebracht. Das Umständliche dieser Verfahrungsart zu beschreiben, würde überflüssig seyn, weil solche jedermann bekannt ist.

Die Schwemmung ist bestimmt das Holz in Scheitern nacher Budweis zum Verkauf zu bringen, und auch die dazwischen liegenden Ortschaften als Kapplitz, Wolleschin damit zu versehen: Zu diesem Ende sind auch die Holzrechen eingerichtet, um bey solchen das Holz willkürlich aufhalten, und auf die bestimmte Legstätte bringen zu können. Alles Holz, das zu Klößern zu schwach oder zu stark ist, wird auf 2 und 3 Schuh lange Scheiter aufgearbeitet, an die Bäche gebracht, und allda einzeln eingeworfen. Es wird sich also das Holz selbst überlassen, nur daß Leute demselben von Station zu Station nachhelfen und auf die Verhütung der Entfremdungen ein wachsames Aug tragen.

Bei gutem Wasser wird die Schwemmung nacher Budweis binnen wenigen Tagen mit mehreren tausend Klästern vollendet. Die Benetzung bey dem Einwerfen, Ausziehen und Ausschlichten auf der Legstatt, ist bekant. Es folgt von selbst, daß sich bey der Verschwemmung ein Abgang ereignen muß; doch verdient dabey als ein besonderer Umstand bemerkt zu werden, daß sich bey dem harten Holz meistens ein geringerer Abgang, als bey dem weichen ereignet.

Meng

Menge des abflößenden und schwemmenden
Holzes.

Um die Verflößung und Verschwemmung des Holzes dauerhaft zu bestellen, ist der Antrag jährlich auf 12000 Klafter, und es wird somit nach Umständen der Jahrwitterung mehr und weniger verwendet. Nacher Prag ist die Meinung jährlich bis 30 große Prahmen, nacher Budweis aber alles übrige in Scheitern zu bringen. Mehrmal wurde schon nacher Budweis eine Schwemmung von 20000 Klaftern unternommen; es versteht sich aber, daß mit einer solchen Summe ein mehr als zweijähriger Vorrath verschafft, mithin das folgende Jahr mit der Schwemmung zurückgehalten wird.

Arbeitsleute und deren Verdienst bey diesem
Werke.

Nebstdem, daß der Bevölkerungsstand sehr zunahm, und schon zwey neue Ortschaften, nämlich Leopoldsdorf und Georgendorf ihr Daseyn erhielten; eigene Flößer angesiedelt wurden, und der Ort Puchers mit einem Zuwachs von vielen Familien und verschiedenen Professionisten sich sehr ausbreitete, finden auch bey dem Flößungswerke das ganze Jahr hindurch 300 bis 400 Personen beständigen und ansehnlichen Verdienst. Ein geschickter Flößer verdient sich täglich auch einen Gulden, und ein geschickter Holzarbeiter leicht 30 bis 36 kr. täglich. Die ansässigen Landleute, welche mit Zugvieh versehen sind, gewinnen auch mit

mit dem Fuhrwerke, und so wurde die ganze Walds-
gegend mit Menschen belebt.

Der Nutzen bey diesem zu Stande gebrachten
Werke

Ist nicht nur für die Obrigkeit, sondern auch für
so viele Privatmenschen und hauptsächlich für das
ganze Publikum wichtig. Die Obrigkeit bringt
ihr Holz, welches immer nur für die Verweisung
bestimmt war, in einem anständigen Preise an,
findet Gelegenheit den Wald in Ordnung zu brin-
gen, und in die Kultur zu nehmen. So viele Pri-
vatmenschen finden nicht nur ihren Lebensunter-
halt dabey, sondern machen auch andere Leute,
denen sie ihren Verdienst wieder für die täglichen
Bedürfnisse hingeben, leben, und solchergestalt
wird der Geldumlauf von mehreren tausend Gul-
den ansehnlich befördert. Das Publikum selbst
gewinnt, da es vor dem Holzmangel gesichert wird.
Die königl. Stadt Budweis wenigstens würde
solchen schon empfunden haben, wenn sie dieses
Werk vor demselben nicht sicher gestellt hätte.

IV.

Hofdekret vom 13. Dezemb. 1787. wegen Regulirung der Teiche in Böhmen mit den nöthigen Erläuterungen.

Nachdem die gesammten Teiche Böhmens ordentlich abgezählt und beschrieben worden sind; erfolgte hierüber die weitere Hofentschließung vom 13ten Dezemb. 1787. wodurch wegen künftiger Regulirung der Teiche mehrere Vorschriften ertheilet worden sind.

In Ansehen der erhobenen, und anher einbegleiteten Teichbeschreibungen wird dem kön. Gubernium zufolge höchster Entschliessung Folgendes bedeutet:

Hat sich veroffenbaret, daß bey vielen Teichen theils Dämme, theils die übrigen Zulehrungen als Schügen, Fluder, Ueberfälle, Schleusen ic. zu Schaden gekommen, und daher Ausbesserung erfordern.

Da nun in Böhmen viele Teiche sind, und es bedenkliche Folgen haben könnte, wenn man sie von Seiten der Regierung nicht mit aller Sorgfalt beobachtete: so muß alles Mögliche vorgekehret werden, damit die Schadhastigkeiten der Teiche abgestellt werden mögen, so wie dann jeder Teicheigenthümer alle jene Beschädigungen gut zu machen haben wird, welche nicht aus un-

c
vors

vorgesehenen, oder unausweichlichen Elementar-
zufällen, sondern offenbar nach kreisämtlicher Er-
hebung entweder aus unterlassener zeitlichen Ab-
lassung, oder sonst vernachlässigten Herstellung
bey den mangelhaften Theilen, und Zugehörungen
einem Dritten zugehen möchten.

ztens giebt es Teiche, die den Beschädi-
gungen und Überschwemmungen unterliegen sol-
ten, ohne daß doch erklärt worden, ob der Schade
bey dem Teiche selbst stehen bleibe, oder ob
sich solcher weiter erstreckt, mithin auch den be-
nachbarten Grundstücken Nachtheil verursache.
Derley so unbestimmt angegebene Teiche sind
folgende:

Im berauner Kreise:

Auf dem Gut St. Johann unterm Felsen,
der eine Teich im Dorfe gleichen Namens. Herrschaft
Smilkau alle 42 Teiche. Stadt Zebrauk auch alle
Teiche.

Im eßaslauer Kreise:

Auf dem Gut Groß Obell im Dorfe dieses
Namens alle 3 Teiche.

Im bunzlauer Kreise:

Auf der Gut Mladiegow und Rowen der
Parzizker und teuffenthaler Teich. Herrschaft
Swigan der Radler, Pyschrazer, Daubster, Pol-
ner und Mokerer Teich: Gut Wlkawa der große
Teich im Dorfe gleichen Namens, und jener in
Struch.

Im bidschower Kreise:

Auf dem Herrschaft Ehlumes der Zehuner
Teich.

Im

Im rakonitzer Kreise:

Auf der Herrschaft Smetschna der Ratschiger und Bezdiekauer Mühlteich. Herrschaft Budin der Schnee- und Ohrnteich.

Im budweiser Kreise:

Auf den Gütern Przechorzow und Brandl die Hollteiche. Herrschaft Rosenberg alle Teiche außer dem im Markt Oberhand. Gut Herrschlag ebenfalls alle 4 Teiche.

Im Klattauer Kreise:

Auf dem Gut Chlissau der Mühlteich, Herrschaft Kossperg alle Teiche.

Im faurzimer Kreise:

Auf dem Gut, und Dorf Unterpoczernitz alle 6 Teiche. Herrschaft Swoyshis auch alle Teiche.

Im prachiner Kreise:

Stadt Wodnian der Kutel, Katschirek, Doctorowstn, Kutinower, Kobauter, Hluboty, Prazanyek und Rohawiczka, dann Steloven, Wegsuffet, Malley Weyssuffet, Kaleseney und Radrzka Teich. Auf dem Gut Dub der Rawikower Teich.

Im elbogner Kreise:

Probstei Kulm alle 5 Teiche Gut Lüttengrün gleichfalls alle 5 Teiche. Gut Mostau der Huth, Groß und Geseuder Teich. Markt Redtwitz die 56 Gemeind- und 3 Dörfasserhof Teiche, dann 33. der Pfaffenreuth, und 19 der Manganberger Gemeinde.

Im Königsgräzer Kreise:
Auf dem Gut Jellony alle Teiche.

Im Saazer Kreise.

Auf dem Gut Mohr alle Teiche. Herrschaft
Litschau der Tassowaer, Reischeniger und Drabo-
mischler Mühlteich. Gut Kenneschitz alle Teiche.
Herrschaft Prunnersdorf die 2 Mühlteiche. Gut
Seltisch gleichfalls der Mühl- und Schwemnteich.
Alle diese Teiche, falls sie wirklich gemeinschäd-
lich sind, können es auf zweyerley Art seyn:
entweder ihre Schädlichkeit entsteht aus der feh-
lerhaften Manipulazion und vernachlässigten Kon-
servazion, und da kann und muß der Eigenthü-
mer diesen Gebrechen abhelfen, wozu er unnach-
sichtlich anzuhalten ist; oder es liegt die Schäd-
lichkeit dieser Teiche in ihrer Konstrukzion selbst,
oder in der physischen Lage, und da muß in bey-
den Fällen die erforderliche Abänderung, oder wenn
anders nicht zu helfen wäre, die Kaffirung sol-
cher Teiche selbst veranlaßt werden, welches je-
doch nach vorhergegangener nähern Lokalunter-
suchung mit Zuziehung eines Wasserbaukündigen zu
bestimmen ist.

zuzens für wirklich schädlich, sind hingegen
folgende Teiche angegeben.

Im berauner Kreise:
Auf der Herrschaft Beschau alle 38 Teiche.

Im rakonitzer Kreise:
Auf der Herrschaft Zwoliniowes alle Teiche.
Im

Im chrudimer Kreise.

Auf dem Gut Jamest der Podstraner Teich.

Da diese Teiche für die benachbarten Gründe wirklich schädlich sind, und daher nicht minder zu den gemeinen Wasserschäden beitragen dürften, so muß die Abhilfe mittelst deren Abänderung, oder Rastirung alsogleich vorgenommen werden.

atens endlich zeigt die Obrigkeit des Guts Ralzkowig im berauner Kreise an, daß 4 ihrer Teiche, nämlich der Chlumer, Koffer, Wrahorer, und Bainsower dadurch der Gefahr der Beschädigung beständig ausgesetzt seyen, weil die oberhalb liegenden 2 fürstl. Lobkowitzischen großen Chlumer Teichen. Czernowey und Ruffik theils mit schlechten Dämmungen versehen, theils aber das Wasser in selben überspannt werde. Gleichermassen bemerket die Herrschaft Powitschen im Klattauer Kreise, wie nach bey dem Stadt Klattauer Teiche, bey Tocznik genannt, ungefähr vor 20 Jahren Schützen gemacht worden, die vorhin niemals waren, und wenn diese gehoben würden, verursachten sie der Gemeinde Kofschin, Powitschen, Gnia, Borow, und Wezdiz unerseßlichen Schaden an Wiesen, daher die Herrschaft bittet, die Rastirung der gedachten Schützen zu veranlassen.

Diesen beyden Beschwerden muß demnach auf den Grund gesehen, und nach Befund das Nöthige vorgekehret werden.

Und so wie überhaupt unter Haftung der Eigenthümer kein Teich zu hoch zu spannen ist, so ist auch darauf zu sehen, daß die Abflusssäle der Teiche von eingestürzten Bäumen, oder
dahin

dahin geführten Stöcken, Steinen &c. allemal geräumt, und dadurch der Anlaß zu Überschwemmungen auf die Seite geschafft werde, welche sich sonst besonders im Frühjahre bey den anhäufenden Gebirgswässern, und anhäufenden Regengüssen zu ergeben pflegen.

Welches das Gubernium zur Nachachtung zu nehmen, die Kreisämter sowohl überhaupt als in Ansehn der spezielle Fälle hiernach zu befehlen, und ihnen eine ununterbrochene Aufsicht hierauf besonders bey den Kreisbereisungen einzubinden, die Obrigkeiten aber gleichmäßig zu dessen genauester Befolgung anzuweisen hat.

J. Gr. Chotek.

Jr. Gr. Ugarte.

Johann v. Hertelky.

Durch die kreisämlichen Erörterungen und Untersuchungen haben sich folgende Resultate ergeben:

Im berauner Kreise

Sind die auf der Herrschaft Smilkau befindlichen 42 Teiche in vollkommenen guten Stande und mit dauerhaften Dämmen versehen, befunden worden, selbst auch die zwey großen fürstl. Lobkowitzischen Ehlumeger Teiche Czerneny und Mussik. Dann sind die Teiche bey der Stadt Zehrad und Gut St. Johann unterm Felsen durch Ausführung des Schlammes und Verstärkung der Dämme in dauerhaften guten Stand gesetzt worden. Was die 38 Herrschaft Leschaner als schädlich angegebenen Teiche betrifft,

riff, so sind selbe sowohl ihrer Lage nach als auch ihrer Geringshältigkeit wegen ganz unschädlich erachtet worden.

Im bidschower Kreise.

Was die Bedenklichkeit und Gefahr des Zehuner Teichs Herrschaft Eptumetz betrifft, so hat es sich gezeigt, daß nicht etwa aus einer vernachlässigten Konfervazion des Teichs Schaden entstehen könne, wohl aber aus unausweichlichen Elementarzufällen. Die Kasirung dieses Teichs könnte aber um so weniger vorgenommen werden, als im Ergießungsfalle der 2 Flüsse des Zidlina und Bistrizze, die in diesen Teich hinein fließen, mehr Schaden als der Teich selbst verursachen würden. Indessen sind alle Vorkehrungen getroffen worden, um allem Schaden in Zukunft vorzubeugen.

Im huzlauer Kreise.

Nach eingehobenen Austünften ist die Lage und der Bau aller (im Hofd.) genannten Teiche so geartet, daß solche nicht so leicht einen Schaden verursachen können.

Im ludweiser Kreise.

Werden die in dem dortigen Kreisse befindlichen Teiche dergestalt gut besorget, daß keine Gefahr einer Ausreisung oder Ueberschwemmung zu befürchten sey. Der auf dem Gut Przechorzow zu Kasiren angetragene Teich Kalalitzek, weil er eine Ueberschwemmung befürchten ließ, ist in den besten Stand gesetzt worden.

Im eszlauer Kreise.

Was die drei Teiche auf dem Gut Großgöbel betrifft, so sind sie sehr klein, und 2 davon der bessern Benutzung wegen kassirt, der dritte aber mit einem guten Damme versehen worden, obschon er ohnehin wegen seiner Geringshältigkeit unschädlich ist.

Im

Im elbogner Kreise.

Sind alle als unschädlich befunden, die Dämme verbessert, und die Gräben gereinigt worden. Was einige der 56 Gemeintheile des Markts Redwig anlangt, so können sie wohl ihrer physischen Lage nach schädlich seyn, jedoch da sie sehr leicht und klein sind, so ist der Schaden auch ganz unbedeutend u. s. w.

Im Kauzimer Kreise.

Alle auf dem Gute Unterpočernitz befindliche 6 Teiche sind gut gebaut, und werden ordentlich unterhalten; der einzige Mühlteich kann die angrenzenden Wiesen überschwemmen; er ist aber unumgänglich nothwendig, theils um das Dorf Hauptstein mit Wasser zu betreiben, theils die einzige Mühle in der Gegend mit Wasser zu versehen. Es ist aber dafür Schadloshaltung geleistet worden. Die Swoyschiger Teiche können ihrer physischen Lage nach nicht schädlich werden.

Im Plattauer Kreise.

Alle oben (im Hofd.) angeführten Teiche können ihrer Lage nach nicht schädlich werden; überdies sind die damals schadhafte Dämme wieder hergestellt, und alles in besten Stand gesetzt worden.

Im prachiner Kreise.

Bei den bemerkten Teichen waren einige Reparaturen nöthig, die alsogleich vorgenommen wurden; und es ist nicht von allen den Teichen kein Schaden zu befürchten, weil sie überdies meistens klein, nicht sehr wasserreich, und gut situiert sind.

Und eben auf diese Art sind die Umstände, die sich in den übrigen Kreisen ergeben haben, größtentheils gehoben worden: so sind z. B. auf dem Gute Lenneschitz saarscher Kreises beynahe alle Teiche cassirt worden.

35174

AB: 35174

WB18

ULB Halle
006 301 231

3







Skizze
einer
statistischen Landeskunde
Böhmens.

II. Heftchen.

Leipzig und Prag,
bey Kaspar Widemann Buchhändler, 1795.

